



Schon kündigt sich in der Öffentlichkeit erneut der Erfolg der schamlosen Wählerzettel gegen den Aufstieg unseres Volkes an. Unabhängige und kommunistische Apostel durchziehen das Land, um alle lebenswichtigen Berufe nur um des Strafes willen jeden Tag erneut zum Streik aufzumiegeln. Jedes Kind weiß, daß nur die Arbeit uns retten kann, daß nur durch intensivste Produktionsstätigkeit all das erzeugt werden kann, was wir unser Leben notwendig haben. Es soll aber nicht gearbeitet werden und es soll die Güterproduktion unterbunden werden, das ist der Wille jener Verbrecher am Volke.

Die deutsche Presse ist voll von der Erregung über die fürchterliche Katastrophe, die uns durch die Verminderung der Kohlenproduktion im Winter droht. Unter den Steinkohlen-, Braunkohlen- und Kalkarbeitsern wird systematisch zur Arbeitsverweigerung und Sabotage aufgereizt. Wo in den Betrieben keine Aussicht besteht, die Arbeit still zu legen, wird die passive Resistenz und die Sabotage empfohlen. Namentlich auf der Eisenbahn, in den Hochwasserbetrieben, im Bergbau, in Elektrizität- und Gaswerken, also gerade in den lebenswichtigen Betrieben, wird zur Herabsetzung der Produktionsanlagen aufgefordert.

Wem ist es da noch zweifelhaft, daß es sich hierbei um mörderische Anschläge auf das Leben unseres Volkes handelt? Die öffentliche Ordnung in Deutschland soll für immer unmöglich gemacht werden. Gegen solche verbrecherische Tätigkeit muß das Volk mit allen verfügbaren Mitteln geschützt werden.

Durch die Tätigkeit der Unabhängigen und Kommunisten ist in dieser Zeit gänzlich die öffentliche Ordnung auf Gewalt gestellt. Jeder anständige Mensch wird das bedauern. Aber es ist ein Lebensgebot für Staat und Volk.

Das Leben des Volkes ist nur denkbar in friedlicher wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung. Zu ihrem Schutze hat der Staat je nach der Stärke der entwicklungsfeindlichen gewalttätigen Kräfte Sicherungsmaßnahmen bereitzustellen. Wenn bewaffnete Angriffe erfolgen, so können zu ihrer Abwehr ebenfalls nur Waffen angewendet werden. Es ist dabei unrichtig, daß die Staatsgewalt solange unsichtbar bleibt, bis nicht Herabsetzungen und Gefährdung der öffentlichen Ordnung bereits eingetreten sind. Der vom Staate auszuübende Schutz muß bereits vorbeugend wirken und im vorbildlichen Ruhezustand Sabotage unmöglich machen. Das Wirtschaftsgetriebe des Staates ist mit allen Sicherungsmaßnahmen zu umgeben und jedem Einzelnen muß klar werden, daß, wenn er dagegen antwortet, er sich seinen eigenen Kopf stößt.

Der öffentlichen Ordnung und den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Volkes haben sich alle anderen Interessen unterzuordnen. Selbst das Interesse der Unabhängigen und Kommunisten nach stärkstem Verkauf ihrer Ritualbüchlein.

Von den Sicherheitsorganen, ob Militär oder Polizei, muß erwartet werden, daß sie sich mit einem Höchstmaß von Gewissenhaftigkeit jeder Aufrechterhaltung enthalten, die zu Widerstand, Unruhe, Verunsicherung der politischen Verhältnisse und Verstärkung der Hindernisse für die Verwirklichung Deutschlands führen könnte. Dem Dienst am Volke muß jeder sein Bestes widmen. Diese Pflicht zwingt gerade die Organe des Sicherheitsdienstes zu allerhöchster Selbstbeherrschung. Diese Selbstbeherrschung ist in letzter Zeit zum Schaden der öffentlichen Ordnung häufig vernichtet worden.

Die linksradikalen Gruppen sollten endlich ihre Feindschaft gegen die Demokratie und ihre Propaganda aufgeben und dadurch mithelfen, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen außerordentliche, staatliche Maßnahmen überflüssig werden. Dann kommen wir zum inneren Frieden.

Das Betriebsratsgesetz. Wie die „B. V. N.“ an zuständiger Stelle erfahren, wird das Betriebsratsgesetz Dienstag und Mittwoch im Staatsrat diskutiert werden und am Donnerstag der Nationalversammlung zugehen.

## Haackeliana.

Haackels Bedeutung als Forscher-Philosoph.

Herr Dr. Adolf Heilborn schreibt uns:  
In seinem Haackel-Nachruf sagt Franco von dem großen Genie, dem genialsten deutschen Naturforscher bis heute, etwas geringschätzend: „er kam nie über das hinaus, was er in seiner Jugend aufgenommen hatte; er war gar nicht originell und eigentlich niemals schöpferisch“. Das heißt denn doch, das Lebenswerk eines gereicht beurteilten. Was hat auch Haackel im gewissen Sinne nur fortgesetzt. Was vor ihm begonnen; in der Wissenschaft gibt es eben wie im Werden der Natur, wie in jeder Entwicklung, nirgends Sprünge; einer steht immer auf den Schultern des andern. Auch Darwin war so nicht originell und schöpferisch; sein Werk ist ohne Lamarck, ohne Spall, ja, auch ohne seinen Großvater Erasmus Darwin nicht denkbar, und man weiß ja, wie nahe daran sein Landsmann Wallace war, ihm, wenn ich so sagen darf, den Darwinismus vorwegzunehmen. Gerade Darwin ist es auch gewesen, der als einer der ersten neuliche die Bedeutung Haackels für die Entwicklungslehre und ihre letzte und gewissermaßen bedeutendste Folgerung, die „Theorie aller Formen“, wie sie kurzlich genannt hat, die Frage nach dem Ursprung und der Entwicklung des Menschen anerkannt hat. In der Einleitung zu seiner 1871 erschienenen „Abhandlung des Menschen“ erklärt Darwin bezüglich der 1869 erschienenen „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“ Haackels: „Wäre dieses Buch erschienen, ehe meine Arbeit niedergeschrieben war, würde ich sie wahrscheinlich nie zu Ende geführt haben; fast alle die Folgerungen, zu denen ich gekommen bin, finde ich durch diesen Forscher bestätigt, dessen Kenntnisse in vielen Punkten viel reicher sind als meine.“ Das klingt etwas anderes als Franco's Urteil und kommt dem tatsächlichen Verhältnis näher, daß Haackel in der Folge weit über Darwin hinausgegangen ist.

Wenn Franco schließlich den Philosophen Haackel, den Schöpfer eines besonderen Monismus, dessen eigenartige Gedankenwelt die ganze Menschheit revolutioniert hat und mehr und mehr durchdringt, — hat und der englische Uebersetzer der „Weltträsel“, der vielgerühmte Mc Caro, doch berichtet, er habe das lähne, in Deutschland seit heute in mehr als einer halben Million Exemplaren verbreitete Buch sowohl in den Händen der Pflücker auf den Orkney-Inseln, dieser ultima Thule europäischer Kultur, wie der Schafhirten im australischen Busch, ja, der Maori auf Neuseeland gefunden — keinen originellen Denker nennen zu sollen glaubt, so dürfte er mit dieser Ansicht wohl ziemlich allein stehen.

Ein gigantischer Bau wird Haackels Werk mit all dem Dringlichen und Schöpferischen, das ihm eigen, noch fernste Geschlechter von Naturforschern und Denkern aller Jungen abgetragen, mag

## Gegen den Völkerschacher der Sieger.

Sten, 11. August. In Nürnberg fand eine Massenversammlung der Bevollmächtigten von 331 weitverstreuten Gemeinden statt, welche eine Entschlüsselung annahm, in der gegen die Bestrebungen zur Schaffung einer westeuropäischen Autonomie protestiert und beabsichtigt, die Anschläge des deutschen Völkerschachers an Deutschland zu durchzuführen, die Durchführung der Völkerschacherung unter neuerlicher Kontrolle gefordert wird. Die Entschlüsselung wurde einstimmig von den Delegierten überreicht.

## Fürsorge für die rückkehrenden Gefangenen.

Wie die „B. V. N.“ erfahren, hat das preussische Kriegsministerium die Uebernahme der bereits angekündigten 1106 Kranken und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen durch Bereitstellung von Lazarettzügen vorbereitet. Im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium wurde jedoch von der Reichsstaatskommission an Stelle von Kasern-Offizieren als Uebergangslösung für die Kriegsgefangenen in Vorrichtung gebracht, die Kasernen aus sachlichen Gründen für die Umlegung von Lazarettzügen ungeeignet ist.

## Grenzschutz-Übergriffe.

In Dienstadt a. B. macht das Verhalten der Offiziere des Grenzschutzes zur Bevölkerung ein Eingreifen notwendig. Vor zwei Wochen wurde der zweite Vorgesetzte des Ortsvereins der S. V. D. von der Straße weg verhaftet, weil man ihn für einen Spionisten hielt. Er wurde erst wieder freigelassen, als man mit einem Bericht nach Berlin drohte. Jetzt sind wieder mehrere unserer Genossen, darunter der Genosse Grenick aus Glaburg, unter dem Vorwand, daß er polnische Propaganda treibe, verhaftet worden. Die Arbeiterchaft nimmt an, daß die Verhaftung erfolgte, weil dieser Genosse Vertrauensmann des Landarbeiter-Bundes ist, und daß hinter der Verhaftungs-Affäre profitorientierte Karrieristen stehen. In dem Hotel, das die Grenzschutzführer am Bahnhof bewohnen, wurde durch einen Steinwurf ein Fenster zertrümmert. Daraufhin wurde in den gegenüberliegenden Häusern und unter Vorgabe, daß geschossen worden sei, nächtliche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Zwei Frauen und ein Mann wurden vom Weg verhaftet und erst freigelassen, als sich herausstellte, daß es sich nicht um einen Gewehrschuss, sondern um einen Steinwurf gehandelt hat, und daß die Verhafteten als Klientel ja nicht in Frage kommen konnten.

Solche Zwischenfälle erschweren ein gutes Verhältnis zwischen Militär und Zivil und nützen im Interesse der staatlichen Ruhe und Ordnung für immer unmöglich gemacht werden. Die Offiziere haben gewiß keinen leichten Dienst, aber es muß von oben mit ihnen geredet werden, daß sie sich so den Dienst unnötig erschweren und die Bevölkerung durch allerlei Unbesonnenheiten reizen.

## Die Ausführung der Friedensbedingungen.

### Abslieferung von Vieh, Ammoniak, Teer.

Am 7. August fanden in Versailles weitere Besprechungen zwischen französischen und belgischen Vertretern mit den deutschen Vertretern wegen der Abslieferung von Vieh und Flecken statt. Ob Milchkuhe und Stuten überhaupt geliefert werden könnten, wurde nicht weiter erörtert, da die Antwort darauf durch die Wiederherstellungskommission erfolgen soll. Ueber die Frage der technischen Durchführung wurde Einverständnis erzielt, mit Ausnahme der Frage des Durchschnittsgewichts der Kühe, des zu garantierenden Milchtrages und der Frage, ob Kühe der Tuberkuloseprobe zu unterwerfen seien. Hierüber werden demnächst von der Entente weitere Mitteilungen zugehen.

Am 8. August fand in Versailles eine Besprechung zwischen französischen und deutschen Vertretern über die Frage der Lieferung von schwefelsaurem Ammoniak, Teer und Benzol statt. Die Lieferung von Ammoniak soll alsbald beginnen; die Frage der Lieferung von Teer und Benzol wurde zunächst noch zurückgestellt.

## Die Streiklage im Kalkrevier.

### Keine Veränderung.

Den „B. V. N.“ wird aus Halle gemeldet: Die Besetzung des Kalkbergs Kottleben Bergrevier Raumburg ist heute vollständig wieder angefahren. Im Bergrevier Raumburg arbeiten somit sämtliche Kalkbergwerke. Die Streiklage hat sich somit nicht geändert. Im ganzen streiken heute 5712 Kalkbergleute. Zu Unruhen ist es nirgends gekommen.

immerhin ein Stein sich lodern wie und da und gar eine Säule bersten. Noch mehr als Darwin bedeutet Haackel eine Weltanschauung, die moderne Weltanschauung.

### Wie die „Weltträsel“ entstanden.

Keine der grobartigen wissenschaftlichen Arbeiten Haackels hat seinen Namen in so weite Kreise getragen wie sein Buch über die Weltträsel. Die Stellung dieses Werkes innerhalb seiner Lebensarbeit versteht man nur, wenn man weiß, wie es entstand. „Wie hoch ich mir träumen lassen“, sagte Haackel selbst darüber, „daß dies Buch, das einer Reihe von Zufälligkeiten — oder sagen wir, dem Walten der Vorsehung? — entsprang, einen solchen Erfolg haben könnte. Ich habe weit vorher geschrieben, z. B. meine 1866 erschienenen „Morphologie“. Und die kennt niemand. Als ich die Weltträsel schrieb, war ich eigentlich mit meiner Arbeit fertig. Ich wollte nichts mehr schreiben. Mein Verleger Strauß aber drängte und drängte, und so ließ ich mich — ich möchte sagen: berücken, meine Ideen in populärer Fassung zu Papier zu bringen. In drei Monaten war das ganze Werk heruntergeschrieben. Um Ruhe zur Arbeit zu haben, meldete ich mich bei aller Welt für eine Italienreise ab und schickte beim Morgengrauen ins Museum, um erst beim Licht der Sterne wieder heimzukehren. Nur auf diese Art kann man die stotte Darstellung beibehalten, die für die vollständige Wirkung so wesentlich ist. Zur der anderen Seite ist natürlich, daß zahlreiche Lücken klaffen und Irrtümer nicht ausbleiben können. Doch alles Menschenwerk ist Stückwerk. Die eigentliche Vorsehung des Buches aber ist noch interessanter: Ich nahm vor Jahren an einer Sitzung der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Altenburg teil, bei der ein Mikroskop — ich muß sagen unsäglich wirksamer Vortrag hielt. Dem trat ich in einem Vortrag „Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft“ entgegen, der später unter dem Namen „Die Altenburger Sonntagspredigt“ bekannt wurde. Die darin zum ersten Mal entwickelten Ideen führten zur Gründung des Monistenbundes und auf diesem Wege endlich zur Abfassung der „Weltträsel“.

## Wechselwirkungen.

Die Beunruhigung wegen der Kohlenverlagerung hat hartes Steigen der Preise für andere Brennstoffe zur Folge. Für einen Zentner Torf werden in Berlin bereits 10.— Mark und mehr verlangt.

Freunde! Kommt auch ihr Gutes — wenn der Monismus kommt, wird der Schieber trohen Pates: Kohlen sind zurzeit gefragt. Inermühtlich jeden Morgen. Inermt man Dir ins Ohr: „Sparsamkeit ist jetzt Dein Sorgen, Bürger, Bürger, sieh Dich vor!“

## Die neuen Post- und Telegraphengebühren.

Die Rationalisierungsarbeiten sind drei Gegenstände des Reichspostministeriums zugegangen, die noch in dieser Tagung verabschiedet werden sollen. Es handelt sich um ein neues Postgebührengesetz, ein Gesetz betreffend Telegraphen- und Fernsprechegebühren und um ein Gesetz zur Verringerung des Postbesatzes. Die Gebührenerhöhungen bedingen eine Verringerung der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen hervorgerufenen äußerst ungünstigen Finanzlage der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, deren Haushalt im laufenden Jahre mit einem Fehlbetrag von mehr als 500 Millionen Mark abschließen wird. Abhilfe soll zu einem Teil durch Verringerung der Ausgaben, zum anderen Teil durch Steigerung der Einnahmen herbeigeführt werden.

Die neuen Gebührenerhöhungen sind teils in den vorgelegten Gebührentarifen enthalten, teils sollen sie im Verordnungswege festgelegt werden. Die wesentlichen neuen Gebühren sind folgende:

A. Postgebühren:	
für Freibriefe bis 20 Gramm . . . . .	20 Pf.
über 20 Gramm . . . . .	30
Druckbriefe bis 20 Gramm . . . . .	15
über 20 Gramm . . . . .	25
Fernpostkarten . . . . .	15
Druckpostkarten . . . . .	10
Drucksachen bis 50 Gramm . . . . .	5
über 50—100 Gramm . . . . .	10
100—250 Gramm . . . . .	20
250—500 Gramm . . . . .	30
500—1000 Gramm . . . . .	40
für Geschäftspapiere bis 250 Gramm . . . . .	20
über 250—500 Gramm . . . . .	30
500—1000 Gramm . . . . .	40
Warenproben bis 250 Gramm . . . . .	20
über 250—500 Gramm . . . . .	30
Postanweisungen bis 5 R. (einschl. Bestellgeld) . . . . .	20
über 5—100 R. . . . .	40
100—250 R. . . . .	60
250—500 R. . . . .	80
500—1000 R. . . . .	100

Wertsendungen (einschl. Bestellgeld) die Gebühr für eine eingeschlossene Sendung und eine Versicherungsgebühr von 20 Pf. für je 1000 R.

für Pakete (einschl. Bestellgeld)	Nationale	Fernzone
bis 5 Kilogramm . . . . .	0,75 R.	1,25 R.
über 5—10 . . . . .	1,50	2,50
10—15 . . . . .	3,00	5,00
15—20 . . . . .	4,00	6,00

Die Vorzeigengebühr für Nachnahmen soll auf 25 Pf., die Zustellungsgebühr auf 40 Pf. und die Einschreibgebühr auf 80 Pf. erhöht werden.

Außerdem sollen noch eine Reihe von Nebengebühren (für Bahnbefreiung, Schließfächer, Kaufzettel, Unbestellbarkeitsmeldungen usw.) herabgesetzt und von der Post bisher unentgeltlich ausgeführte Leistungen der Aufwendung an Zeit entsprechend belastet werden.

Als Zeitungsgebühr ist vorgeschrieben:

1. 5 Pf. für jeden Monat der Bezugszeit;
2. 20 Pf. jährlich für das wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen, sowie 20 Pf. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche, und — wie bisher —
3. 10 Pf. jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts unter Gewährung eines Freigewichts von je 1 kg jährlich für soviel Ausgaben, die der Gebühr unter 2 unterliegen.

B. Telegraphengebühren:

- für gewöhnliche Drücktelegramme 8 Pf. für jedes Wort, mindestens 30 Pf.
- für gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr 10 Pf. für jedes Wort mindestens 1 R.
- für Pressetelegramme die Hälfte der vorstehenden Gebühren.

C. Fernsprechegebühren:

Bei den Fernsprechegebühren ist eine allgemeine Erhöhung von 60%, Proz. gegenüber dem gegenwärtigen Stande vorgesehen. Die Verringerung des Postbesatzes bedingt keine Gebührenerhöhung, sondern führt wegen des allgemeinen Wegfalls des Bestellgeldes lediglich eine anderweitige Verrechnung der feierlichen Gebühren ein.

Die Verfassung der Nationalversammlung nach den Beschlüssen der 3. Sitzung der Nationalversammlung ist soden in Carl Schumanns Verlag, Berlin W. S., erschienen.

Die dazu gefigte Stelle sagt es dugendmale ja, naht sich erst die Kältemelle, ist kein Stücken Kohle da.“

Aber im bewachten Augen dreht sich um der Handfrau Herz, und sie sagt: „Was soll das Schmunzeln, treibt ihr mit Entlegen Scherz? In den langen grauen Jahren, trotz es zwischen Mann und Weib jeden Winter — von dem Sparen schauerte ein und Geist und Leib. Nicht mehr wuhren wir zu wärmen Abends oder Mittagmal; klingt das Kapuzinerlärmen nicht wie Hohn in un'rer Qual?“

Unterdessen nimmt vergnüglich neue Haufe ihren Lauf, was an Holz und Torf verfügbar, steigt zu Mammutpreisen auf. Dant sei edler Weisheit Hülle, trefflich fand sie an das Ziel — für den Berliner Torfgenosse dreizehn Mark — ist das zu viel!

Schlaraff.

## Der Kunst-Professor.

Ferdinand Wenarius schreibt im „Kunstwart“: Nach Zeitungs-meldungen will man in Poeschen den Titel „Professor“ für hervorragende Leistungen von Künstlern wieder einführen. Das meine ich auch, das ist dringlich not. Wenn ich mich an einem Diner erhebe, war mir's doch immer bitter, daß man nicht wohl von Herrn Professor Dürer sprechen darf, und Herr Professor Michelangelo, das gebe doch erst die rechte Herzwärme! Aber ich soll keine schlechten Witze machen. Wo: Professor ist ein Bekannter, meine Herzen Künstler — wolle ihr als euer Wichtiges vor die Welt eure Schulmeisteri heraufgestellt haben? Nun lächelt ihr selbst. Immerhin lächerlich, denn ihr sagt: wir gelten nun mal bei den Kaufkräftigen mehr, wenn wir „Professor“ sind. So gar in den illustrierten Blättern steht unter „Großbaters Liebling“ oder „Frühlings Einzug“: von Professor Ueberacht Müller und Professor Friedrich Wilhelm Schulze. Es ist wie beim Arzt, der kann öfterer liquidieren, wenn er Sanitätsrat heißt. Schon! Nur: sagte nicht mal einer: „Der Menschheit Würde in eure Hand gegeben.“ Und meinte damit: in eure die der Künstler!

Nationalversammlung zu Weimar

76. Sitzung vom Montag, 10 Uhr vormittags.

Am Regierungstisch: Erzberger, Schmidt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die

zweite Beratung des Grunderwerbsteuergesetzes.

Der Ausschuss hat dem Gesetz diese Überschrift gegeben, weil nach seinen Beschlüssen zu § 1 beim Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken allgemein eine Grunderwerbsteuer erhoben wird.

Abg. Sellmann (Soz.): Unsere Bedenken, namentlich bezüglich Abwälzung der Steuer auf die Mieter sind durch die Ausschussberatung nur zum Teil beseitigt worden. Annehmbar ist uns der Entwurf nur unter der Bedingung, daß bei aller Rücksicht auf die Finanznot des Reiches auch die Finanznot der Gemeinden nicht außer acht gelassen wird. Außerdem muß alles gemeinnützige Grundbesitz von dieser Steuer befreit bleiben. Eine Abstützung der Steuer nach der Leistungsfähigkeit haben wir leider nicht erreicht. Immerhin ist das Gesetz eine ertägliche Steuerquelle für das Reich. Darüber, ob es nicht besser ist, die gewerbmäßige Veräußerung von Grundstücken in einem besonderen Gesetz zu regeln, und ob die Steuerfreiheit für das Erbbaurecht gesichert ist, erwarten wir noch eine Erklärung der Regierung.

Abg. Geule (U. Soz.): Für uns wägt das Bedenken, daß die Grunderwerbsteuer auf die Mieter abgewälzt werden wird, schwer genug, um das ganze Gesetz abzulehnen.

Abg. Waldstein (Dem.): Der Entwurf mit seinem fiskalischen Zweck erscheint uns überhaupt nur unter dem Gesichtspunkt annehmbar, daß das Reich ungeheure Einnahmen braucht. Es ist uns aber mehr als fraglich, ob der Entwurf wirklich die erwarteten Mehreinnahmen bringen wird, denn nach unserer Überzeugung wird das Gesetz eine außerordentliche Verminderung des Umsatzes und damit der Einnahmen aus dem Umsatzsteuern mit sich bringen. Wir werden deshalb nicht aus Steuerischen, sondern um das Erträgnis der neuen Steuer einigermaßen sicherzustellen, dem Antrage der Deutschnationalen betreffend Ermäßigung des Steuersatzes auf 3 Proz. zustimmen.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Sp.): Wir stimmen dem Entwurf nur mit Vorbehalt zu. Der Umsatz kann durch eine so hohe Steuer schwer beeinträchtigt werden und außerdem werden sehr leicht die Mietpreise hochgetrieben werden. Bedauerlicherweise wird den Gemeinden die Bewertungsfreiheit auf diesem Gebiete genommen.

Abg. Bäcker (Dnat. Sp.): Auch wir können uns nur schweren Herzens entschließen, diesem Gesetz zuzustimmen. Unsere Hauptbedenken richten sich gegen die Höhe der Steuer und gegen die Benachteiligung der Gemeinden. Wie wird sich das Verhältnis dieser Steuer zu anderen Steuern, zur Umsatzsteuer, Wertzuwachssteuer und Grundsteuer gestalten?

Geheimrat Dr. Popis erwidert, daß über diese Frage im Rahmen der Reichsabgabenordnung zu verhandeln sein wird.

§ 1 wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso debattlos die §§ 2 bis 6. Zu § 7 (Fälle der Nichtbesteuerung der Steuer) beantragten die Abg. Dr. Siehr, Waldstein und Gen. (Dem.) eine Ermäßigung der Steuer bis zur Hälfte, wenn der steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20 000 und bei unbebauten 500 M. nicht übersteigt. Damit wird zugleich die Beratung des § 2a und eines von dem Abg. Dr. Becker-Hessen beantragten § 20b verbunden. Nach dem letzteren kann die Oberbehörde aus demselben Grunde, wenn der steuerpflichtige Betrag die genannte Höhe nicht überschreitet, die Steuer ermäßigen.

Abg. Siehr (Dem.): Der Antrag, den § 7a einzuschalten, hat ein soziales Gesicht. Er hilft dem platten Lande, wozu wir alles Interesse haben, kommt auch den Kriegsteilnehmern zugute und berücksichtigt den Siedlungsgedanken.

Abg. Simon (U. Soz.): Die gestellten Anträge schaffen Vergünstigungen und vor allem geben sie dem Gesetz einen agrarischen Einschlag. Solchen Einseitigkeiten, die den Schwachen nicht zugute kommen, können wir nicht zustimmen.

Abg. Dr. Kumm (Dnat. Sp.): Die beantragten Bestimmungen seien gleichmäßig für Stadt und Land. Wenn letzteres davon Vor-

teil haben sollte, wäre es nur zu begrüßen, ohne solche Ermäßigungen würde es im Lande Mißtrauen geben. Merkwürdigerweise steht hier die Sozialdemokratie gegen die Regierung.

Finanzminister Erzberger: Das Mißtrauen gegen die Behörde entspringt doch nur den früheren Zuständen unter dem alten Regime. Nicht die Sozialdemokratie, sondern die Rechte sei gegen die Regierung. Die Anträge seien bei der Finanznot des Reiches abzulehnen. Wenn hier eine Kleinigkeit gestrichen würde, so müßten an anderer Stelle höhere Einnahmen bewilligt werden. Das Reich braucht 25 Milliarden; wird bei der Umsatzsteuer etwas abgestrichen, so muß die Reichsverschuldung erhöht werden. Eine geringe Erhöhung der Steuer, etwa von 5 auf 6 Proz., ergibt heute keine Steuerreform mehr, es muß ganz anders durchgegriffen werden.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Sp.): Nichts ist einfacher, als an der Hand der Steuerzettel das Einkommen festzustellen. Hoffentlich wird der Finanzminister einmal recht behalten, daß seine behördliche Organisation bei der Bevölkerung wegen ihrer sozialen Beurteilung und Betätigung nicht auf Mißtrauen stößt. In dem Antrage liegt ein sozialer Gedanke. Von sozialem Empfinden ist so viel die Rede, aber es sollte hier praktisch betätigt werden.

Abg. Burlage (Zentr.): Wenn wir den vorliegenden Anträgen zustimmen, schaffen wir für Stadt und Land verschiedene Nachteile. Deshalb lehnen wir sie ab.

Abg. Waldstein (Dem.): Wir gehen mit dem Gesetz hinter den Grundgedanken sozialer Bestimmung zurück, die schon unter der alten Regierung geherrscht haben.

Abg. Sellmann (Soz.): Wir sind bereit gewesen, die Minderermittelten von der Steuer zu befreien, aber wieder davon abgesehen, weil dann eine Sondervergütung für das platte Land geschaffen worden wäre.

Abg. Kumm (Dnat. Sp.): Die hohe Besteuerung wird namentlich die Entwidlung von Kleinhaus, die wir doch alle vertreten, in empfindlicher Weise stören.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Beamten nehme ich in Schutz, aber die Organisation beruht auf; deshalb schaffe ich eine Neuorganisation. Den Abg. Waldstein bitte ich bei seiner Kritik zu berücksichtigen, daß das Gesetz von seinen Reaktionsgenossen Dr. Derburg und Dr. Schiffer gemacht worden ist, und daß uns die ungeliebte Vorlage einen veränderten Standpunkt zur Durchführung der praktischen Politik auferlegt, die das Reich braucht.

Abg. Wahn (Dem.): Wer sich gegen unseren Antrag wendet, schädigt vor allem das Siedlungsweesen und die Wohnungspolitik, durch die wir namentlich den Arbeitern billige Wohnungen schaffen wollen.

Abg. Geule (U. Soz.): Es ist ein Widerspruch, wenn die Antragsteller erst den antisozialen Charakter des Gesetzes anerkennen, ihn dann aber doch zustimmen und dann für eine bestimmte Gruppe von Interessenten wieder in ihr soziales Empfinden einsetzen wollen. (Große Ironie.)

Abg. Simon (Soz.): In den beantragten Vergünstigungen würden weder die städtischen noch die ländlichen Arbeiter teil haben.

Damit schließt die Besprechung. Die Abstimmung ergibt die Annahme des § 7 und die Ablehnung der §§ 7a Antrag der Demokraten und 20b (Antrag der Deutschen Volkspartei). § 20a wird angenommen.

§ 8 bestimmt, daß die Steuer auch erhoben wird, wenn bei inländischen Grundstücken, die im Besitz der toten Hand oder im Eigentum von Personenvereinigungen, Anstalten oder Stiftungen aller Art oder für diese im Eigentum einer natürlichen Person zu treuen Händen stehen, zwanzig Jahre seit der Gründung oder dem Erwerb oder dem letztmaligen Eintritt der Steuerpflicht nach dieser Vorfrist verfließen sind.

Reichsfinanzminister Erzberger erklärt, daß eine Vorlage betreffend die einheitliche Regelung der Besteuerung der toten Hand in der Ausarbeitung begriffen ist und im Herbst an die Nationalversammlung gelangen wird.

Abg. Waldstein (Dem.) hält es nach dieser Erklärung für das Zweckmäßigste, § 8 in dem Entwurf gänzlich zu streichen.

Reichsfinanzminister Erzberger: § 8 muß stehen bleiben, weil zwar die Vorarbeiten für die angekündigte Vorlage im Gange sind und diese selbst an das Haus gelangen wird, ich aber nicht weiß, ob das Haus sie auch beschließt.

Abg. Waldstein beantragt hierauf, formell den § 8 ganz zu streichen eventuell das Wort „Personenvereinigungen“ zu streichen oder durch „juristische Personen“ zu ersetzen.

In der Abstimmung wird die Streichung des § 8 mit knapper Mehrheit abgelehnt, ebenso die Streichung oder Ersetzung des Wortes „Personenvereinigungen“. § 8 gelangt unverändert zur Annahme.

§ 16 setzt die Steuer auf vier Prozent fest.

Reichsfinanzminister Erzberger betont wiederholt, daß er von einem Mißtrauen gegen die Steuerbehörden und Steuerbeamten nicht gesprochen habe, sondern von einem Mißtrauen gegen die Behördenorganisation. Ein süddeutscher Finanzmann habe ihm gesagt, daß die erste Kriegsabgabe nicht 5,7, sondern mindestens 9 Milliarden ergeben haben würde, wenn in Norddeutschland nach denselben Grundätzen wie im Süden veranlagt worden wäre. (Hört, hört!) Eine so offenkundige Tatsache wie die, daß das in Norddeutschland übliche Veranlagungssystem den Ansprüchen der Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit nicht genügen, solle man doch heute nicht noch in Abrede stellen. Man sei ja auch langsam dazu übergegangen,

den Landrat durch den besonderen Veranlagungskommissar zu ersetzen.

Hier aber habe man den weiteren Fehler begangen, eine Reihe von Landratsbezirken zusammenzulegen und damit den betreffenden Kommissaren eine unmöglich zu bewältigende Arbeit aufzubürden. Daß heute mit großem Vermögen überhaupt keine Einkommensteuer bezahlt, z. B. in Pommern, sei doch zu bekannt, als daß man noch Namen zu nennen nötig hätte.

Abg. Waldstein (Dem.): Wenn der Minister meint, mit der Herabsetzung auf 3 Proz. würde dem Reiche der vierte Teil des Ertrages geraubt, so ist in dieser Allgemeinheit seine Auffassung durchaus hinfällig.

Reichsfinanzminister Erzberger bleibt bei seiner Auffassung stehen. Was den Vorschlag von 10 Proz. betreffe, so habe doch auch wohl der Abg. Waldstein schon etwas von einer Erbschaftssteuer gehört.

§ 16 wird unverändert angenommen.

§ 18, der für den gewerbmäßigen Grundstücksandel die Steuer um 2 Proz. höher ansetzt, wird in einer redaktionell etwas veränderten Fassung angenommen.

Nachdem Abg. Panzer (Soz.) noch besonders den Kommissionsvorschlag empfohlen hat, wonach die Vergütung des Unterschiedes zwischen der erhöhten Steuer und dem Normalsteuersatz ganz erfolgen soll, wenn der erste Erwerber des weiterveräußerten Teils das Teilgrundstück zur Begründung oder Abänderung einer selbständigen Adernehmung oder zur Umsiedelung verwendet. Um den Güterfälschern das Handwerk zu legen, zeichne § 18 nicht aus, dazu würden andere gesetzgeberische Maßnahmen nötig sein.

Bei § 25, wonach im Falle des § 8 (Besteuerung der Grundstücke der toten Hand) die Inhaber dieser Grundstücke mindestens 2 Monate vor Ablauf des zwanzigjährigen Zeitraums der Steuerbehörde Anzeige erstatten müssen, bittet

Abg. Gerkenberger (Zentr.), die Finanzämter anzuweisen, die Rücklagen, die von den Inhabern solcher Grundstücke gemacht werden, nicht als steuerpflichtigen Gewinn zu betrachten, denn diese Beträge seien doch nichts weiter als ein Teil der notwendigen Betriebsausgaben.

Unterstaatssekretär Wähle: Es ist unzweifelhaft sachlich gerechtfertigt, derartige Rücklagen zu den Betriebskosten hinzuzurechnen. Nach der jetzigen Rechtslage ist die Frage aber zweifelhaft, und sie wird erst bei der Reichseinkommensteuer endgültig gelöst werden.

§ 25 wird unverändert angenommen, ebenso (soweit sie nicht von der Kommission gestrichen worden sind) die §§ 26 bis 37.

Nach § 38 erhält vom Ertrag der Steuer das Reich die Hälfte. Ueber die Verwendung des anderen Teils trifft die Landesregierung Bestimmung.

Ein von der Kommission neu eingefügter § 38a bestimmt, daß den Gemeinden unter allen Umständen bis zum 31. März 1926 der bisherige Durchschnittsertrag der Steuer zugewiesen werden soll, und zwar soll der Durchschnittsertrag nach dem Reineinkommen der letzten sechs Jahre festgesetzt werden.

Abg. Niedmiller (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, monach der Durchschnittsertrag nach den letzten

Erleuchtung.

87] Roman von Henri Barbusse. Verdeutscht von Max Hochdorf.

Wachsam und anküchtig ist er um uns herum. Mühselig unterdrückt er seine Wutanfälle, wenn sein ganzes Gesicht vom Zorn überzuckt wird. Er beruft sich auf Déroulède. Er meint, daß der Glaube sich ebenso kommandieren läßt wie alles übrige. Er ist unaufhörlich unglücklich und niedergedrückt, weil nicht jeder so denken kann wie er. Aber seine Macht ist wahrhaft bedeutend. Mag man sagen, was immer, die schönen und tiefen Triebe wurzeln fest in den Menschen, und sie sind jederzeit auf dem Sprunge, um sich zu entfalten.

Unser Hauptmann war ein überlegter Mann. Er hielt auf Strenge und feuerte mit den Arreststrafen gegen die geringste Nachlässigkeit nur so um sich. Er fand, daß unser Feldwebel von einem ausgezeichneten Geiste besetzt sei. Aber der Hauptmann war niemals so feurig bei der Sache. Und doch verstand er sich gut auf seine Leute. Er hatte gefordert, daß ich ein gewissenhafter Soldat sei, und es müßte viele geben, die so sein sollten wie ich.

Der Leutnant war noch sehr jung, aber gutmütig und ein braver Junge. Die Leute waren dankbar dafür und sagten: „Er ist ein braves Kerlchen. Vor die anderen, da graust es einen, wenn Du das Maul aufstun sollst. Und Dir wird das Maul gleich wie zuguldet. Er, er red't sogar mit Dir, wenn Du Mühsinn redst. Redst Du von Dir oder von zu Haus, was doch wahrhaftig nicht sehr interessant ist, so paßt er genau auf, mein Junge.“

San't-Martini-Sommer war, und diemeil wir in ein neues Dorf hineinstampften, wurde es sacht helle in uns. An einem dieser Tage puschte ich Margat auf, der nun gegen den Dorfkrämer zu hebeln begann. Der Krämer sollte ein ausgefuchter Schuft und Kundenansnehmer sein.

Wir betraten ein Haus, das eben bombardiert worden war. Bloßgelegt standen die Rüstmanern, und den Bau erfüllten unbehindertes Tageslicht und Steintrümmerwirrwarr, und das Ganze schwankte wie ein Schiff im Wind. Wir kletterten zu der Wohnstube dieses Hauses hinauf; dem Raum entströmte all seine Heimlichkeit, und es war schlimmer, als wenn man ihn ganz ausgeräumt hätte. Das Zimmer ließ Reste einstigen Wohllebens und ehemaliger Pierlichkeit sehen. Da stand ein Klavier, aus dem die Saitenbündel herauskafften; da stand ein Schrank, verbeult und

verbogen und in seinem Holze faulend, als wenn man ihn aus der Erde hervorgegraben hätte. Der Fußboden war weiß bestäubt und von Goldrahmenstücken übersät und von aufgerissenen Wüchern und von allerhand Bruchtrümmern, die beinahe lebendig aufschrien, wenn man sie nur berührte. Durch die zerbrochene Fensterscheibe flatterte ein Vorhang, der, gleich einer Fledermaus, mit den Flügeln schlug. Ueber dem doppelsteiligen Kamin ein Spiegel, der allein heil und ungetrübt in seinem Rahmen geblieben war.

Da wurden wir plötzlich alle beide tiefähnlich einer dem anderen. Wir wurden durch die Jungfräulichkeit dieses langen Spiegels verzaubert. Wie körperlich prunkte das Schmuckstück vor uns in seiner vollkommenen Unberührtheit. Und jeder von uns hob einen Ziegelstein auf, und keiner von uns wußte warum, und wir zertrümmerten den Spiegel mit all unserer Kraft. Wir entflohen über die Wendeltreppe, auf der die dicke Schmutzschicht lagerte. Erst als wir unten waren, blickten wir uns an. Wir waren errotet und schämten uns schon dieses Anfalls von Barbarei, die so plötzlich unseren Willen geführt und unsere Arme emporgerrissen hatte.

Margat sagte aber: „Was willst Du! man wird eben wieder Mensch. Das ist bloß menschlich!“

Wir hatten keinen Dienst, und wir lichen uns nieder. Wir blickten über die Tafelrunde. Das Wetter war schön. Hierhin und dorthin wanderten die Augen Margats. Er runzelte die Stirn und schimpfte auf das Dorf, weil es nicht seinem Heimatdortse ähnelte. Welch komischer Gedanke, daß sie das Dorf gerade so aufgebaut hatten! Die Kirche gefiel ihm nicht, er fand sie zu sonderbar, der Turm hätte hier stehen müssen und nicht dort.

Drango und Remus setzten sich auch bei uns nieder. Schwere und reiser wurde die Abendsonne. Ganz in der Ferne zerplatze eine Granate. Das war wie ein weißes Baumgefieder, das sich in der Luft auslöste. Man lachte über diesen ungefährlichen Einschlag, der nur in den leeren Raum hineinsiel. Remus machte eine richtige Bemerkung: „Wenn das bloß nicht hier bei uns eingeschlagen hat, dann kann man gar nicht denken, daß es auch wo anders reindonnert. Nicht wahr?“

Dann stieg, ungefähr 500 Meter von uns entfernt, eine Staubwolke in die Luft. Das geschah unten im Dorf, und ein mächtiges Geroll rauschte bis zur Höhe hinauf, auf der wir uns eben befanden.

Kurz angebunden stellte Drango fest: „Jetzt sunken sie unten auf das Dorf.“

Margat blieb noch immer bei seinen alten Gedanken, und er rief: „Leider hat's nicht bei dem Dorfkrämer eingeschlagen. Der Grechack wohnt gerade am anderen Dorf-

ende. Wo schön, Schwamm drüber. Der zwack mit die Preise, wo er bloß kann, und dazu sagt er noch: „Wenn's Dir nicht paßt, kannst mir den Hodel ausblasen, mein Junge.“ Auch gut, Schwamm drüber!“

Er seufzte und fuhr fort: „Verflucht, die Krämer, das geht einem doch über die Hufschnur. Ihr könnt kriechern und draufgehen. Mümmert den Krämer nicht. Ruh nur Geld scheffeln!“

Drango fragte: „Was wirfst Du den Stein auf sie? Sie sind doch immer so gewesen! Spitzbube und Kompagnie!“

Remus hustete, um seiner Stimme einiges Gewicht zu geben, und nach einer Pause sagte er: „Ja, bin auch einer.“

Da erwiderte ihm Margat ganz schlicht: „Herrgott, ja, Junge, da ist eben nichts zu machen. Die Eigensucht, das geht natürlich über alles auf der Erde.“ Remus erwiderte: „Ja, natürlich ja, armer Junge, nichts zu machen!“

Eines Tages trugen wir unsere Streu in die Schlaffellen. Da trat einer von meinen schwächig bedeutungslosen Kameraden auf mich zu, und während wir unsere Arbeit fortsetzten, sagte er: „Ja, möchte, daß Du mir erklären sollst, warum es keine Gerechtigkeit mehr gibt. Da verlang' ich vom Hauptmann einen Urlaub, auf den ich Anspruch hab'. Ich zeig' ihm einen Brief, wo daß meine Lante Todes verstorben ist. Antwortet der nich: „Haule Kiste!“ Das ist nun doch zu doll. Nun sag' doch bloß, Du, warum hat nicht auch eine große Gerechtigkeit für jedermann angefangen, als der Krieg angefangen hat? Damals hat man's doch noch gekonnt. Da hat doch keiner gesagt: „Ja, will nicht.“ Und nu? Ru ist doch ganz das Gegenteil der Fall. Ja, ist nicht bloß, was mir allein passiert! Aber die Schwerindustriellen, die nun plötzlich jeden Tag 100 Franken mehr in Sicherheit bringen, weil wir uns die Köpfe abreißen. Und die auch noch ihre jungen Glieder in Sicherheit bringen, und all die Drückeberger hinten zu Hause, die zehnmal mehr zu sagen haben als diese Landwehrlcut', die schon halb verrotzt sind, und die heut Morgen trotzdem keiner abgelöst hat! Und das ganze Lumpengefindel, das in den Städten wohnt mit seinen Weibern und mit sein Champagnergefäß und seinen Juwelenschmuck! Jufferand hat ja genug davon erzählt!“

Ich erwiderte, daß die vollkommene Gerechtigkeit unmöglich wäre. Man müßte nur den großen Zusammenhang der Dinge sehen. Als ich das gesagt hatte, blieb ich selber verwirrt vor der hartnäckigen, linkschen und silbensiedenden Seltamkeit meines Kameraden, der dort ganz aus eigener Kraft das Licht finden wollte! (Fortf. folgt.)

dreie Jahre festgesetzt werden soll, weil damit den Gemeinden vornehmlich ein höherer Ertrag garantiert werde.

**Vgl. Bursche (Zentr.):** Wir haben nichts dagegen, den Durchschnittsertrag nach den letzten drei Jahren festzusetzen. Dagegen bitten wir, an der zeitlichen Begrenzung der Zuzahlung des Durchschnittsertrags an die Gemeinden festzuhalten. Damit schließt die Besprechung.

§ 38 wird unverändert, § 39a in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit der Maßgabe angenommen, daß der Durchschnittsertrag nach dem Reineinkommen der letzten drei Jahre festgesetzt werden soll.

Die §§ 39 und 40 werden unverändert angenommen. Bei § 40a (Ausführungsbefugnisse) sagt auf Anregung des Hg. Panzer (Soz.) der Reichsmilitär Erzieher zu, daß der Ertrag der Ausführungsbefugnisse der Städte tag zugezogen werden soll.

Bei § 41 (Ubergangsbefugnisse und Inkrafttreten des Gesetzes) beantragt Abg. Siehe (Dem.) Streichung des Absatzes 4, der den Einzelstaaten und den Gemeinden die Möglichkeit gibt, in der Ubergangszeit gewisse Steuererleichterungen oder Befreiungen wieder zu bewilligen.

**Vgl. Bursche (Zentr.):** Für die Streichung des Absatzes 4 scheinen uns gewichtige Gründe vorzuliegen. Wir werden dafür stimmen.

**Abg. Waldstein (Dem.):** Ich habe bezüglich viel mit Grundbesitzern zu tun, aber auf mich trifft das, was der Abg. Bursche eben gesagt hat, nicht zu. Ich war in dieser Beziehung ein ganz ahnungsloser Engel. (Heiterkeit.) Ich habe eben den Kollegen Göttschmann gefragt, der hat auf mich geantwortet. (Erneute Heiterkeit.) Es ist in jedem Falle bedenklich, Steuererlässe mit rückwirkender Kraft zu machen.

Damit schließt die Besprechung. Absatz 4 wird gestrichen. Dagegen wird der Antrag Siehe (Dem.) auf Einfügung eines neuen Absatzes abgelehnt. Damit ist das große Gewerbesteuergesetz erledigt.

Darauf wird die Weiterberatung auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Schluss nach 2 Uhr.

## Groß-Berlin

### Minister Defer über die Not der Eisenbahnen.

Gestern abend sprach der Minister der öffentlichen Arbeiten Defer im Festsaal der Berliner Handelskammer über „Die Vertriebslage der Staatseisenbahnen und der Verkehrslehre“. Er führte etwa folgendes aus:

Die Erwartung, daß er nicht viel Ungenügendes zu berichten hätte, mußte er leider bekämpfen. Aber als leitender Minister fühlte er sich verpflichtet, der Öffentlichkeit die volle Wahrheit zu sagen. Um über die Lage der Staatseisenbahn sich klar zu werden, müsse man Inventur aufnehmen und dann Bilanz ziehen. Welche Kräfte des Volkes scheinen absichtlich sich über die Zustände im Lande nicht klar werden zu wollen. Man lebt, als ob alles beim alten geblieben wäre. Die preussischen Staatseisenbahnen haben einen Fehlbeitrag von 3400 Millionen Mark aufzuweisen. Die Lasten des Reiches schnellen berat in die Höhe, daß jeder erwachsene Deutsche an öffentlichen Lasten jährlich 1500 Mark zu tragen haben wird. Der Schnellzugverkehr war auf 4 Proz. des Friedensstandes gesunken, der Personenverkehr auf 16 Proz. und ist wieder auf 42 Proz. gestiegen. Der Grund sind die Streiks, die Kohlenmangel und unzureichende Zufuhrung von neuen Lokomotiven. Eine Einschränkung des Personenverkehrs steht für den Winter bevor, ebenso eine Heraushebung der Bahntarife. Vor allen Dingen ist es nötig, genügend Kohlen herbeizuschaffen, aber die Ausgaben hierfür sind sehr ungenügend. Was innerhalb der Eisenbahnverwaltung zur Hebung der bestehenden Schwierigkeiten getan werden konnte, ist geschehen. Mit dem nächsten Monat sind Verordnungen getroffen, nach denen die vollständige Arbeitszeit überhöhen werden soll, nach dem erheblichen Ersparnis für den Verkehr bedeutet. Mit verschiedenen Unternehmern ist vereinbart worden, die Reparaturarbeiten an Lokomotiven in einer kürzeren Zeit fertigzustellen, als anlässlich der Arbeiter muß fortan auf der Grundlage der Leistungen geführt werden. Nach ihren Leistungen muß den Arbeitern der Lohn werden. Unsere nächste Stellung auf dem Weltmarkt beruht auf deutscher Leistungsfähigkeit. Nur auf diesem Wege können wir wieder zu einem lässigen Wirtschaftsleben gelangen.

### Verammlung sozialdemokratischer Polizeibeamter.

Der Verein sozialdemokratischer Polizeibeamter Groß-Berlin hielt gestern eine gut besuchte Versammlung in Oberlands Festsaal ab. Einleitend wies der Vorsitzende Albinus darauf hin, daß besonders die untere Beamtenschaft der Sozialdemokratie viel zu danken habe, abgesehen von dem alten Regime gegen sie ausgesprochen worden sei. In den Kreisen der Arbeiterorganisationen sei ein gewisses Mißtrauen gegen die zugewanderten Beamten und Intellektuellen zu verspüren. Es sei indessen eine Lebensfrage für die Partei, möglichst viel Elemente aus allen Berufsgruppen zu erhalten.

Über „Verfassung und Verwaltung“ führte Arminio-Mollathus Krüger aus, daß zum großen Teil auch noch heute die formelle Geschäftlichkeit von Seiten der Verwaltungsbehörden benutzt werde, um einseitige politische Bestrebungen zu beden. Die Staatsautorität sei bei jeder Kleinigkeit ausgespielt und zum Wachen erhoben worden. Die höheren Verwaltungsbeamten seien durchweg die Oberpriester dieses Götzendienstes gewesen und die Polizeibeamten hätten die Tempeldienerrolle spielen müssen. Gemeinsam mit dem Kassenamt in der Verwaltung habe das Offiziersamt gearbeitet, um die Auslegung der Gesetze je nach Bedarf zu betreiben. An der Verwaltungsorganisation werde zwar gearbeitet, jedoch lediglich von den Leuten, die in dem alten Verwaltungssysteme ihren Hauptstützpunkt hatten und dabei bestrebt seien, den Akt nicht abzugeben, auf dem sie sitzen. Als im November die neue Regierung kam, überließ sie, daß die an die Spitze der Ämter gestellten neuen Männer den Organismus der Verwaltung nicht reformieren konnten, wenn nicht der gesamte Verwaltungsorganismus von mit ihnen in gleicher Richtung gehenden Personen durchsetzt würde. Die gesamte Bürokratie stemme sich jedoch den neuen Reformen entgegen, und es waren nicht genug Leute vorhanden, um in den einzelnen Verwaltungsstellen für sinnigere Befolgung der Anordnungen Sorge zu tragen. Die Aufgabe der sozialdemokratischen Beamten sei es, in dem Verwaltungsapparat das aufzufinden und zu ergänzen, was von den leitenden Stellen wirklich beabsichtigt, von den zwischengeordneten Geheimräten aber häufig in das Gegenteil verkehrt werde. Für die Zukunft müsse die Befähigungsprüfung nicht nach den alten Grundrissen, Assessmenten, Referendariat, Korpsstudent usw. erfolgen. Es dürfe keine papierne Stellenberechtigung geben, sondern die Befähigung müsse durch die Praxis erwiesen werden. Besonders das Damoklesschwert, das Disziplinargesetz vom Jahre 1851 müsse in Fortfall kommen. In der Diskussion wurde heftig darüber klage geführt, daß in der 3. Polizeihauptmannschaft „monarchistische Propaganda“ betrieben werde.

Bei den Bauarbeiten an der Nordbahn ist jetzt eine besonders schwierige Strecke in Angriff genommen worden. Die untere Friedrichstraße zwischen Kochstraße und der Markthalle. Hier muß eine Bodenbahn überbrückt werden, die zum Teil aus Infusorien-erde besteht. Es handelt sich um einen alten Graben, der den Schafgraben (den jetzigen Landwehrkanal) mit dem ehemaligen

„Grünen Graben“ verband. Dieser Verbindungsgaben wurde im 17. Jahrhundert angelegt. Seine Ränder, bestehend aus Moorland und Infusorienerde, werden einen ausgedehnten Blahrost erforderlich machen, auf dem dann die Tunnelbohrer sicher ruht. Zum Schutze der Bauunternehmer gegen ungerichtete Erfordernisse sind viele Häuser fotografiert worden, um die schon vor dem Baubeginn vorhandenen Risse auf der Platte festzuhalten.

Die Erwerbslosenfürsorge für Auslandsdeutsche behandelt ein Erlaß des Ministers des Innern. Danach ist Deutschen, die früher im Auslande gewohnt haben und infolge des Krieges gezwungen oder freiwillig nach Deutschland zurückgekehrt sind, bei Erwerbslosigkeit die Erwerbslosenfürsorge nach gleichen Grundsätzen zu gewähren wie Inlandsdeutschen. Die Unterföhrung darf den Auslandsdeutschen nicht mit der Begründung verweigert werden, daß sie Hilfsbedürftigkeit eine Folge der Flucht und nicht durch Erwerbslosigkeit hervorgerufen sei. Auslandsdeutsche sind nach der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge, wenn sie einen inländischen Wohnsitz nicht haben, von der Gemeinde zu unterstützen, in der sie sich bei Eintritt der Erwerbslosigkeit aufhalten. Wenn sie einen Wohnsitz im Inlande haben, sind sie von der Wohnortgemeinde zu unterstützen. Die Rückkehr in den früheren Wohnort im Auslande kann nicht verlangt werden. Es ist deshalb auch nicht zulässig, solchen Personen lediglich wegen Verweigerung der Rückkehr in das Ausland die Erwerbslosenunterstützung zu entziehen.

Aus der Schutzhaft entlassen. Gröschke, das U. S. V.-Mitglied der Zentralstelle der Arbeitervereine des Kreises Niederbarnim, über den die Schutzhaft verhängt worden war. Er gesteht infolge seiner Beschwerde auf Beschluß des 2. Senats des Reichsmilitärgerichts aus der Haft entlassen worden.

Das Kino im Dienste der Schule. Die Unidervisum-Film-Aktiengesellschaft (Ufa) hat sich mit den Groß-Berliner Schulbehörden in Verbindung gesetzt, um ihre Theater für Schullerstellungen gegen geringes Eintrittsgeld zur Verfügung zu stellen. Hierbei sollen in der Hauptsache die von der Kulturbewegung der Ufa hergestellten Lehrfilme aus den verschiedenen Gebieten des Schulunterrichts vorgeführt werden. Die Entscheidung der Schulbehörden steht noch aus.

### Verteilung von Gummifängern für Säuglinge.

Dem Berliner Magistrat hat die Groß-Berliner Dampfzelle für Mutter- und Säuglingsfürsorge 15 200 Stück englische Gummifänger zur Verteilung überwiesen. Die Deputation für die städtischen Krankenanstalten fordert durch folgende Bekanntmachung minderbemittelte Säuglingsmütter zur Meldung auf:

„Englische pflanzliche Kreie haben für deutsche Säuglinge eine beschränkte Menge Gummifänger unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mütter, welche ein Kind von noch nicht 9 Monaten haben, können unter Vorlegung des Geburtscheines des betreffenden Kindes bei ihrem zuständigen Polizeibeamten einen Verzugchein auf einen Gummifänger erhalten. Die Gummifänger sind gegen Rückgabe des Verzugscheines und Nutzungsleistung in der auf dem Verzugchein angegebenen Drogerie zu erhalten. Da nur eine beschränkte Menge Gummifänger zur Verfügung steht, wollen diejenigen Mütter, welche auf Grund ihrer Vermögensverhältnisse in der Lage sind, Gummifänger käuflich zu erwerben, den minderbegüterten Müttern den Vorrat lassen.“

Keine Mühe für deutsche Säuglinge, aber wenigstens — Gummifänger! Ob das dazu beitragen wird, die durch Krieg und Unruhe gesteigerte Sterblichkeit deutscher Säuglinge einzudämmen?

Umleitung von Straßenbahnlinien. Untergrundbahnbauarbeiten in Neukölln machen es notwendig, in den Nächten am 14., 15. u. 16. d. M., zwischen 7<sup>30</sup> abends und 5<sup>30</sup> morgens einige Straßenbahnen umzulenken. Es werden verkehren: Linien 7, 15, 47, 48, P und I zwischen Hermannsplatz und Ringbahnhof Neukölln in beiden Richtungen über Kaiser-Friedrich-Straße, Herbergsstraße, Richardplatz, Richardstraße, Thuringer Straße. Linien 22 und 46 in beiden Richtungen zwischen Wiener Straße und Richardplatz über Reichsberger Straße, Glogauer Straße, Panierstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Herbergsstraße. Linie 37 vom Hermannsplatz über Kaiser-Friedrich-Straße, Herbergsstraße bis Thuringer Straße, auf demselben Wege zurück. Linie 53 verkehrt vom Hermannsplatz über Wismanstraße, Hermannstraße, Steinwegstraße, Vergstraße, Fichtenstraße, Hermannstraße. Linie 94 in beiden Richtungen über Kaiser-Friedrich-Straße, Hermannsplatz (Wismanstraße), Hermannstraße. Linie 19 nur bis Fichtenstraße.

Jahrplanänderung auf der Strecke Berlin-Bernau. Vom 18. d. M. ab verkehrt der Vorortzug 240, der bisher um 10,01 nachmittags von Bernau abfuhr, erst um 11,01. Ebenso fährt der Zug 244 eine Stunde später, ab Bernau statt um 12,01 nachmittags erst um 1,01 nachmittags.

Größter Lam am Montagmorgen mit 6 Uhr vermindert durch Rauch auf dem eisenbahnhafischen Lagerplatz an der Kreuzbergstraße 22 nahe der Eisenbahnbrücke am Tempelhofer See zum Ausbruch. Es brannten schließlich die Klammern zu. Der Eisenbahnverkehr auf dem Lagerplatz aufgeschüttete Holz- und Kohenteile. Der Feuerwehrgelag es nach höchstem Löschten, den Brand einzufangen und schließlich die Klammern zu löschen. Der Eisenbahnverkehr auf dem Anhalter Bahnhof war nur etwa 30 Minuten teilweise gestört durch Funken und mäßigen Qualm, der sich über die Gleise logierte. Der Schaden soll angeblich nicht bedeutend sein. Mehrere Schuppen sind niedergebrannt.

Eine Liebestagdie. Ein doppelter Leichenfund wurde im Landwehrkanal gemacht. Vor dem Grundstück Kotlitzer Ufer 5 wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, beide im Alter von etwa 18 bis 22 Jahren, aus dem Wasser gefischt. Nach den Aufzeichnungen, die man bei dem jungen Manne fand, scheint es sich um ein Liebespaar zu handeln, das gemeinsam freiwillig in den Tod gegangen ist. Die beiden sind ein Tischler Guitard Giese und eine Elfe Brauer, die beide in Ouedlinburg am Markt 18-14 gewohnt haben.

Raubüberfälle. Augsburgstr. 38 erschienen zwei Männer in der Wohnung eines Kaufmannes und zwangen diesen mit dem Revolver zur Herausgabe seines Bargeldes und der Wertpapiere. Da sie kein bares Geld erlangen konnten, nahmen sie Schmuckstücke im Werte von 85 000 M. mit. In der Straße am Friedr. Schöndorfer trat noch um 2 Uhr ein Räuber in Militäruniform auf einen allein des Weges kommenden Mann zu, setzte ihm die Pistole auf die Brust und raubte ihm die Geldbörse mit 66 M. und seinen Mantel.

Kinder herab eine Schwindlerin in Neukölln. Sie hält sie an, gibt ihnen einen Vulttag und läßt sich dafür deren Taschen und das Geld, das ihnen die Eltern zum Einholen mitgegeben haben, aushändigen. Vor der Schwindlerin, einer jungen Frau, sei hierdurch gewarnt.

Edwald Sagner aus Waldhild (Eise), 24 Jahre alt, Beruf Schlosser, zuletzt 1918 in Jella-St.-Wasser (Thüringen), wird von seinem Vater geliebt. Wer Auskunft über den Genannten geben kann, wolle Zuschriften an die Hauptredaktion des „Vorwärts“ richten. Die Parteipresse, besonders Thüringens, wird um Abdruck gebeten.

Secretariat für militärische Angelegenheiten, Lindenstr. 114 | I. Die juristische Sprechstunde fällt heute Dienstag aus.

Der Rednerkurs findet heute 7 Uhr in der Aula der Gemeindeschule, Christenburgerstr. 7, statt.

## Bebel-Gedächtnisfeier.

Der Verein Arbeiter-Jugend und Groß-Berlin veranstaltet am Donnerstag, 14. August, 7 Uhr, im großen Saale der Frauerei Gabel, Bergmannstraße 6/7, und in der Juppelstraße, Dittender Straße, zwei Bebel-Gedächtnisfeiern unter Mitwirkung namhafter Künstler. Saalöffnung 6<sup>15</sup> Uhr. Die Parteigenossen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Zur Deckung der Unkosten 25 Pf.

Brig. Die Ferienspiele und Wanderungen, für die dem Jugendamt von der Gemeinde Mittel bewilligt worden waren, haben unter reger und freudiger Beteiligung der Brigier-Schuljugend (ohne Parteimitglied) stattgefunden. Erzieherweise fanden geeignete und hierin erfahrene Kräfte als Leiter und Leiterinnen neben der Lehrerschaft zur Verfügung. Somit wurde auch während der Ferien praktische, erzieherische Arbeit geleistet. Die Erfolge, die sich in der kurzen Zeit bei manchen Kindern ganz offensichtlich zeigten, lassen den Wunsch aufkommen, die Spiele und Wanderungen nicht nur während der Ferien zu veranstalten.

Sportplatz Treptow. Nächste Rennen am Sonntag, den 17. August. Für Pflieger ein kurzes Handicap 800 Meter, Bankfahren 3000 Meter, Brämlenfahren 4500 Meter, als Hauptnummer das Armbrüderrennen, zum Schluß ein Entschärfungsfahren für die Unplatzierten des Tages. Für die Damenläufer ein 20-Kilometer-Dauerrennen. Hauptnummer das klassische Rennen „Omnia“.

## Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Vom 16.—24. August neben der üblichen Wochenportion von 40 Gramm Butter und 50 Gramm Margarine eine weitere Margarineportion von 125 Gramm auf Einheitszulassung unter gleichzeitiger Vorlegung der Speisekarte. An Fettstoffgehalt ebenfalls 125 Gramm Margarine auf Fettstoffe für Selbstverleger (in den besonders ausgezeichneten Geschäften). Statistik. 12. und 13. August Verkauf von amerikanischen Fleischprodukten, 350 Gramm zu 2,08 M., auf G 11. 12.—14. August Verkauf von Gruppen, 150 Gramm zu 0,44 M., auf 60, und von ameriz. Gerstemehl, 200 Gramm zu 0,48 M., auf 35.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Charlottenburg. Das Parteisekretariat befindet sich Kollnateckstr. 4, vorn 1 Treppe, im Volkshaus. Geöffnet während der Sommermonate Dienstags, Donnerstags, Sonnabends von 8 bis 7 Uhr nachmittags. Telefon: Büchlein 730.

Sandberg. Morgen, Mittwoch, Jahlabend in allen bekannten Lokalen. Friedenau. Mittwoch, 13. August: Jahlabend in den bekannten Lokalen. Der 4. Bezirk tagt mit dem 2. Bezirk zusammen bei Johannes, Glogauerstr. 86. Bezirksklub des 5. Bezirks ist nicht mehr Obenwaldstraße, sondern Abenaustraße, Ecke Dertelstraße.

Steglitz. Mittwoch, 8 Uhr, Bezirksabend. Bekanntgabe der — teilweise neuen — Katala erfolgt morgen.

Reichenberg. Mittwoch, 13. August, 8 Uhr, Mitgliederversammlung des Badervereins im Kaiserhof. Genossin Frau Dr. Wally Jenpik: „Das Programm der S. V. D., der U. S. V. D. und der K. V. D.“ Mit der übrigen Tagesordnung wird noch ausdrücklich verwiesen. Freunde herzlich eingeladen!

Mariendorf-Büdinge. Jahlabend und Diskussionsabend Mittwoch, 13. August, 8 Uhr: 1. Bezirk: Dahl, Büdinge, Lichterfelder Straße; 3. Bezirk: Koch, Glogauerstr. 10; 4. Bezirk: Hilpert, Glogauerstr. 251; 5. Bezirk: Koch, Glogauerstr. 44; 6. Bezirk: Rau, Friedenstr. 6. Für den 2. Bezirk findet der Jahlabend nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, 14. August, bei Rechter, Rurfarthenstr. 24, Ecke Schillingstraße, statt.

Stralau. Inaugurationsfeier des Badervereins bis auf weiteres jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat. Der zurückgelegte Vortrag des Genossen Adam über „Bühnenkunst“ findet am kommenden Mittwoch bei Hellenbach, Alt-Stralau 8, statt. Hochachtungsvolle Erwähnen dringend erwünscht, da noch wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind.

Karlshorst. Mittwoch, den 13. August, 8 Uhr, Bürgerheim, Treppentreppe 2, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Müller über die Volkstrügerei. Kreisleiterberichtericht. Allgemeine Ansprache. (Möchte Frauenzukunftsmitt Donnerstags, 21. August, 8 Uhr, bei Bolter).

Friedrichsfelde. Mittwoch, 8 Uhr, bei Haberland, Wilhelmstraße 88: Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kade über Sozialisierungsfragen. Parteiangelegenheiten.

Niederichthausen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gruppenversammlungen der Bezirke in den bekannten Lokalen. Erscheinen dringend nötig. Mitgliederaufnahme. Jahlabend.

Waidmannslust. Jahlabend Mittwoch, 13. August. Vereinsangelegenheiten. Aus der Gemeindevertretung. Verschiedenes.

S. V. D. Volk und Telephonbeamte. Vertrauensmänner- und Vertrauensfrauenversammlung am Donnerstag, 14. August, 6, 61, 68, 77, Postamtstr. 2, Postamt Tempelhof, Telephon-Bezugamt, Fernsprechanstalt und Postamt Mariendorf heute abend 8 Uhr bei Schmidt, Zeltower Str. 18.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Kriegsbeschädigte der Flugzeugmeisterei Adlershof. Völkerversammlung am 12. August, 2 Uhr, bei Lehmgärtner in Adlershof.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Bezirk Treptow-Baumhüttenweg. Mitgliederversammlung am Donnerstag, abends 7<sup>15</sup> Uhr, im Bürgerheim, am Treptower Park 67. Frauen von Kriegsbeschädigten Kameraden sind als Gäste eingeladen. Bezirk Brig. Donnerstag, 7<sup>15</sup> Uhr, bei Schröder, Glogauerstr. 54/55: Wichtige Mitglieder-versammlung. Mitgliederliste gilt als Legitimation.

## Berichtszeitung.

### Die Haftung der Straßenbahn bei überfüllten Wagen.

In der jetzigen Zeit, in der die Überfüllung der Straßenbahnwagen eine gewöhnliche tägliche Erscheinung ist, wird die Frage besonders interessieren, ob es unter allen Umständen fahrlässig ist und zum gänzlichen oder teilweisen Verlust der Entschädigungsansprüche gegen die Bahn bei einem Unfall führen kann, wenn jemand auf einem haltenden Straßenbahnwagen noch aufzuklimmen versucht und auf das Trittbrett tritt, obwohl der Wagen oder doch die zum Einsteigen benutzte Plattform bereits vollbesetzt ist. Das Reichsgericht sagt hierüber in einer kürzlich ergangenen Entscheidung folgendes:

Es steht fest, daß die Klägerin, um einzusteigen, das Trittbrett des Straßenbahn-Triebwagens schon mindestens mit einem Fuße betreten hätte, als sich der Wagen mit einem starken Ruck in Bewegung setzte, wodurch sie abgestürzt wurde und unter dem Anhängewagen geriet. Zu jenem Zeitpunkt war zum mindesten die hintere Plattform des Triebwagens vollbesetzt und dadurch die Klägerin gehindert, alsbald ganz aufzuklimmen. Darin, daß sie trotzdem den Versuch des Aufsteigens machte, will die beklagte Straßenbahn eine Ungefährdung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt seitens der Klägerin sehen; sie meint, die Klägerin habe mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß sich der Wagen in dem Augenblicke in Bewegung setzen werde, in dem sie das Trittbrett bestieg, ohne daß sie hierbei von dem Fahrpersonal bemerkt werden würde und ohne daß sie zuvor durch Freiwerden eines Platzes auf der Plattform in die Lage kommen würde, den während der Fahrt verbotenen Aufenthalt auf dem Trittbrett mit einem solchen auf der Plattform zu vertauschen. Hierin liegt jedoch eine Ungefährdung der Anforderungen, die im Straßenbahnverkehr zu stellen sind. Wer unter solchen Umständen, wie sie hier obwalteten, aufsteigt, wird niemals volle Gewißheit darüber erlangen können, wie schnell ein Platz auf der Plattform frei werden wird. Wollte man deshalb allen Fahrgästen, die nur in der Erwartung, baldmöglichst einen freien Platz zu finden, aufsteigen, ihr Tun zum Verschulden anrechnen, so würde dies eine unerträgliche Verkehrserleichterung bedeuten. Ebenso wenig kann verlangt werden, daß sich der Fahrgast vor dem Aufsteigen erst vergewissern müßte, daß er auch von dem Fahrpersonal bemerkt worden ist; vielmehr ist bei stärkerem Andrang und bei der für den Straßenbahnbetrieb erforderlichen Eile erfahrungsgemäß ein jeder darauf angewiesen, für sich selbst zu sorgen, soweit nicht gerade ein Schaffner zur Stelle ist. — Deshalb ist ein Selbstverschulden der Klägerin zu verneinen und die Schadenerschaft der beklagten Straßenbahn gegeben.



**Deutsches Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
Auch ich war ein Jüngling...  
(Schwank).

**Kammerspiele.**  
Allabendlich 8 Uhr:  
Leopoldine Konstantin in  
Das Weib u. der Hampelmann.

**Theater des Westens**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Mia Werber und Hans Wassermann in Die Gelsha.

**Theater I. d.**  
**Königgrätzerstraße**  
7 1/2 Uhr: Der Häuptling.

**Komödienhaus**  
5: Lisslott von der Pfalz.

**Berliner Theater**  
1.15: Die Dame im Frack.

**Central-Theater**  
Kommandantenstraße 57.  
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.

**Friedr.-Wilhelmst. Theater**  
7 1/2 Uhr: Der heilige Florian.

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
Unterm Baume der Erkenntnis  
Komische Oper  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmadel.

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: So ein Mädcl.

**Metropol-Theater.**  
7 Uhr 20: Die Faschingstee.

**Neues Operettenhaus.**  
7 1/2 Uhr: Die Dame vom Zirkus.

**Palast-Theater**  
7 1/2 Uhr: Weinende Erben.

**Schiller-Theat. Charl.**  
7 1/2 Uhr: Alt-Heldberg.

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Jungler Sonnenschein.

**Th. am Nollendorfsplatz**  
7 1/2 Uhr: Die Puppe.

**Theater d. Friedr.stadt**  
8 Uhr: Unheimliches Souper.  
Der gutgebaute Neumann.  
Vergeltung.

**Wer anders eine Grube gräbt.**  
**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: Das Gesetz.

**Residenz-Theater.**  
Untergrund. Klosterstraße,  
Stadtbahn Jannowitzbrücke.  
Täglich Heute 215. Male  
Eugen Burg u. Paul Blüt in  
Das höhere Leben.

Schauspiel von Sudermann.  
Sonntag 4 Uhr: Gespenster.

**Casinotheater**  
Eröffnung Sonntagabend, 16. Aug.  
**Großstadt-Pflanzen**  
Volksstück in 3 Akten.  
Vorher: Schwarzwaldhöhe.  
Operettenakt m. Viktor Litke  
von der Komischen Oper.  
Dazu präklass. Spezialitäten

**Trianon-Theater.**  
Bhf. Friedrichstr. 7er. 4927, 2591  
Täglich Heute 337. Male  
**Der gute Ruf**  
Komödie von Sudermann.  
Sonntag 4 Uhr:  
Johannistauer.

**APOLLO THEATER**  
Friedrichstraße 218  
Dir.: James Klein  
7 1/2 Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2

**Ein Sensations-Aug.-Programm.**  
6 Antonetts  
ber. Akrob.-Familie.  
Hanni u. Angela  
Luft-Akt.  
King Louis & Sohn  
die Todesleiter.  
Jean Clermont  
Zirkus-Parodie.  
Schichtel's  
künstl. Menschen  
Iven Andersen  
Tanzakt.  
2 Gezettys  
akrobatisch. Neuheit.  
Hook & Pauly,  
die Urkomischen.  
Rud. Mäizer,  
der sechs Komiker!  
Sonnt. 3 1/2 Uhr; jed.  
Erwachs. 1 Kind frei!

**Linden-Restaurant**  
Eingänge:  
Unter den Linden 44  
Friedrichstraße 62

**allseitig gerühmte Küche!**

**Gast Pfiffener und Münchener Biere**  
**Kapelle Michael**  
Gesellschaft:  
Lindend. Beirische  
Ch. Wro. Leubsd.

**METROPOL KABARETT**  
BEHRENSTR. 33  
Paul Bionfeld mit Ruth Braun  
in  
„Hochzeitsnacht“  
Ludolf  
und Mia Köllisch  
Karen Zabel  
Werner Groß  
Muschi Vestra  
Gelsina Koster  
u. a. m.  
Conf. i. Flasz  
Am Pögel: Henschel  
Kapelle Mundi Neumann.

**BRAUNES DIELE**  
ALEXANDERSTR. 55  
Ludolf u. Mia Köllisch  
Rena v. Postema  
Karl Stöhr  
Muschi Vestra  
Paul Coradini  
Mizzi Schindbeck  
u. a. m.  
Conf.: Helmslus  
Am Pögel: Sawade  
Kapelle: Ebner

**Volksbühne** Theater  
a. Bölowpl.  
7 1/2 U.: Der Kuhreigen.

**Lessing-Theater**  
Sommerplatz: H. Sternberg  
Gastspiel Guido Thielscher:  
8 Uhr: Charleys Tante.

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich 8 Uhr:  
Max Adalbert in:  
Die Kutschbahn.

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
O schöne Zeit, o selige Zeit.

**Rose-Theater.**  
7 1/2: Die Frau des Debutanten.  
7 1/2 Uhr Gartenbühne:  
Das sieht sich jeder an.  
Vorher Konzert u. Spezialität.

**Lulsen-Theater.**  
7 1/2 Täglich: 7 1/2  
Der verflorene  
Reßdorf.  
Sonntag 3 Uhr:  
Der Lehrer und sein  
Pflögkind.

**MARMOR HAUS**  
Direktion  
Sieghart Goldschmidt  
Kurfürstendamm 236

Letzte 2 Tage  
**KEAN**  
(Leichtsinn und Genie)

Filmschauspiel in 5 Ab-  
teilungen mit Benutzung  
von Alexander Dumas'  
Drama „Kean“ i. d. Film  
bearbeitet von  
H. Fredall,  
Hauptrolle:  
Friedrich Zelnik

Außerdem das Lustspiel:  
Tante Bella  
muß rutschen.  
3 Akte v. Ludwig Czemy.

4 6 15 8 30

**BTD**  
Potsdamer Str. 35  
Vom Rande des  
Sumpfes mit  
Lu Synd  
Turmstr. 12  
Kurz ist der  
Frühling!  
Roman einer Liebe  
in 5 Akten.  
Alexandersplatz-Passage.  
Das Geheimnis  
von Mayerling.  
Friedenau, Rheinstr. 14  
Bruno Kastner:  
Die Bodega  
von Los Cueros.

**Linden-Restaurant**  
Eingänge:  
Unter den Linden 44  
Friedrichstraße 62

**allseitig gerühmte Küche!**

**Gast Pfiffener und Münchener Biere**  
**Kapelle Michael**  
Gesellschaft:  
Lindend. Beirische  
Ch. Wro. Leubsd.

**METROPOL KABARETT**  
BEHRENSTR. 33  
Paul Bionfeld mit Ruth Braun  
in  
„Hochzeitsnacht“  
Ludolf  
und Mia Köllisch  
Karen Zabel  
Werner Groß  
Muschi Vestra  
Gelsina Koster  
u. a. m.  
Conf. i. Flasz  
Am Pögel: Henschel  
Kapelle Mundi Neumann.

**BRAUNES DIELE**  
ALEXANDERSTR. 55  
Ludolf u. Mia Köllisch  
Rena v. Postema  
Karl Stöhr  
Muschi Vestra  
Paul Coradini  
Mizzi Schindbeck  
u. a. m.  
Conf.: Helmslus  
Am Pögel: Sawade  
Kapelle: Ebner

**ORIENT**  
am Strausberger  
Platz  
das grösste und schönste  
**Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.**  
Hugo Haendel. — Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).  
Habancra d'Solo G. Groeg u. Parnerin  
Bernhard Bernhardt Habancra Duett  
Hertha Loeue Kurt Bois  
Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

**Heringsdorf**  
See- und Solbad  
Der von der Natur mit Hochwald am meisten bevorzugte  
Badeort der Ostsee — Kurmusik.  
Auskunft kostenlos durch die Kurverwaltung oder durch  
das Gemeindeamt. 1104L  
Kurzzeit 1. Juni bis 30. September.

**PAETHE**  
PIANO  
BERLIN W 9  
POSDAMERSTR. 136/137

**Was in jeder Ehe fehlt,**  
das ist das von Friedr. Robert jetzt bereits in  
6. Aufl. erscheinende, mit 46 vorzüglichen, den  
Text erläuternden Abbildungen versehene Werk  
„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen“  
Das Urteil aller ist einzig günstig. Von der  
Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos aner-  
kannt, leider war das Buch in letzter Zeit verboten.  
Wer das Glück seiner Ehe festigen will, wer  
die Qualen, die die Gatten während der ganzen  
Geschlechtsperiode empfinden, vermeiden  
möchte, dem empfehlen wir die wissenschaftlichen  
Aufklärungen, wie solche in dem Buche  
„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen“ en-  
thalten sind, aufs angelegteste, es wird wie  
eine Befreiung von Not und Pein empfunden  
werden. Dieser Vorzüge wegen ist dieses Buch  
beliebt, wie kein anderes in der Ehe.  
Preis M. 3,50, Nachn. 35 Pf. teurer. 164/104  
Linsler-Verlag, Berlin-Pankow 100 I.

**Landgerichtsrat** a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach  
pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115.  
(Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in  
Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Er-  
mittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

Behördlich  
genehmigt  
Versicher.-Verein  
auf Gegenseitigkeit  
**Geschäftsstelle C 2, Burgstr. 27**  
Telephon: Norden 10 787.  
Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern der Feuerbestattung  
zur gefl. Mitteilung, daß unser Verein das erste  
**10 000**  
an Mitgliedern überschritten hat.  
Indem wir hiermit allen Werbem für freundliche Mitwirkung  
bestens danken, bitten wir, für den Verein werbend weiter zu wirken.  
Der Vorstand.  
I. A.: Franz Pietzonka, Vors., Bin. NO 55, Rykestr. 7.

**Goldfüllfeder**  
Echt Gold, in Diamant  
Iridium-Spitze  
35 Mk.  
Sicherheit-  
halter  
15 cm lg. 35 Mk.  
12 Wochen Um-  
tauschrecht.  
Alle Systeme.  
Reparaturen  
aller Systeme  
Prospekt wiedererhalten gratis.  
**FINK**  
Friedrichstr. 74  
Berlin V.

**Eisenführ**  
**Former-Werkzeuge**  
IN GROSSER AUSWAHL AM LAGER  
sowie sämtl. Form- u. Gießereimaschinen  
**Wilhelm Eisenführ**  
Berlin S. 14, Kommandantenstraße 57 b.

**Berliner Prater**  
7/9 Raupentempel 7/9  
**Neptun's Bummelfahrt.**  
Geistvolles Varieté.  
In der Tony-Ball.  
Diele täglich:  
Anfang 4 1/2 Uhr.

**Voigt-Theater**  
Waldstr. 58. 7 1/2 Uhr:  
**Das Farmermädchen.**  
Vorher:  
Varieté-Vorstellung.  
Eröffnung 3 Uhr, Anfang 5 Uhr.

**Admirals-Palast**  
**Internation.**  
Ringkämpfe  
um den Preis der  
Deutschen Republik.  
Anfang 8 Uhr.  
Admirals-Kino.  
Der Weg, der zur  
Verdammnis führt.  
II. Teil.

**Winter-Garten**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Varieté-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**Reichshall-Theater**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Stettiner**  
Sänger  
Meysel, 3.ritt  
Max Steidl ufm.

**Reichshallen**  
Garten und Saal.  
**Dönhoff-Brettli**  
Reise Programm!  
Anfang 7 1/2, Sonnt. 5 Uhr.

**Schauburg**  
Andreasstr. 64. Beg. o. U.  
**Ringkämpfe**  
Revanche: Winter/Zum-  
busch, Douglas/Parada-  
noff, Schikat/Stange,  
Unger/Heider.  
Das große Filmprogramm  
und Max Marcell.

**für**  
**Befohlenstalten**  
Befohlenstalten auf  
Lehrtafel gerüstet,  
billig abgegeben  
Leifer, Schmidstr. 25  
Wilmers 12

**Vergnügungspalast**  
Schloßdr. Schöneberg  
Dienstag, 12. August:  
**Großes Handicap**  
in gemischtem Stil.  
Geheimlich, edelmäßig  
u. Freier Ringkampf  
Schwarz (Weltmeister)  
gegen  
Barfowiat (Belen).  
Der berühmte Filmcha-  
pieler **Alwin Neuh**  
hat 1500 Mk. deponiert,  
welche auf folgende Weise  
ausgerungen werden  
sollen:  
1. Gang: griechisch, rö-  
misch. Sollte Barfowiat  
30 Min. handhalten, er-  
hält derselbe 500 Mk.  
2. Gang: freier Ring-  
kampf, alle Regeln erlaubt.  
Sollte Barfowiat inner-  
halb 30 Min. nicht be-  
siegt sein, erhält derselbe  
1000 Mk., falls Schwarz  
innerhalb 30 Min. siegt,  
so fallen denselben die  
1000 Mk. zu.  
Die Rampenleiter wird  
persönlich auf h. Stadium  
von **Alwin Neuh**  
begleitet.  
Rathem ringen:  
**Bambusa** (Reg. Champ.)  
gegen  
**Alwin Neuh** (Schöneberg).  
**Zisler** (Schöneberg) gegen  
**Gebhardt** (Reutlingen).

**Juwelen**  
Perlen  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstr. 9  
Tanteienstr. 18 A.  
Tel.:  
Zentr. 3064.

**Ankauf**  
von  
**Juwelen**  
zum bestmöglichen Kurse  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstr. 9.

**Leder-**  
**Möbel-**  
**Fabrik**  
verkauft direkt  
ohne Zwischenhandel  
**Klubsessel**  
und **Leder-Sofas**  
in pr. garant. echt Leder  
zu billigen Preisen.  
**Curt Roeder**  
Innungsgemeister  
Berlin SO 20  
**Oranienstr. 25.**

**Ziehung 27. u. 28. August**  
Gesellschaft für Berlin u. Prov. Brandenburg  
**Volkswohl-Lotterie**  
100 000 Lose 2007 Gewinne  
im Werte von M.  
**100 000**  
Hauptgewinne im Werte v. M.  
**50 000**  
**10 000**  
usw. usw.  
**Los M. 3** Postgebühr  
u. Liste 45 Pf.  
Nachnahme 25 Pf. mehr  
Erhältlich in allen  
Lose-Verkaufsstellen

**Zigarren**  
aus garantiert nur reinen  
Tabaken hergestellt, liefert  
100 St. zu M. 70, 100 u. 125.  
Schweizerstump. 100 St.  
35 M.  
Rauchtabak, garant. rein,  
ohne Beimischung von Ersatz,  
das Pfund zu 35 M.  
**Arthur Damm,**  
Furtwangen.  
Land, um 15 Pf.,  
an Wald u. Wasser, d. Herrort  
Furtwangen, u. 2 Morgen aus-  
wärts verkauft  
Dittig Wollschal, Berlin-  
Tempelhof, Luisenstraße 2.  
Störzberg 10 012.

Siedelungsgesellschaft, die im westlichen Bezirk  
Berlins mit 1/2-3/4 Stunde Bahnfahrt eine  
**Siedelung für**  
**Gartenbau- und Kleintierzucht**  
anlegt. Luch Teilnehmer. Höhere Schulen aller Art in der  
Nähe. Anträgen mit Angabe des Berufs und der ver-  
fügbaren Mittel erbeten unter H 8091 U an Hofenfein  
& Bogler, Berlin W 53.

**Zähne** mit und ohne Gummiplatte, Brücken,  
Kronen von 20 Mk. an. — Reparaturen,  
Umarbeiten schlechter Gebisse.  
**Zahnpraxis Löser**, Brunnenstr. 188, zwisch. Kolonnenstr. u. In-  
den-Platz. — Sprechst. 9-11 u. 3-7, Sonnt. 9-12.

**Konzentrierte Kunstlimonade mit**  
**Himbeer-**,  
**Zitrone-, Waldmeister-Geschmack,**  
**Liter Mk. 3.— inkl. Steuer**  
1 Liter Extrakt mit 9 Liter Wasser ver-  
dünnt, ergeben eine herrliche süße Limo-  
nade. Auch für Speisen geeignet.  
**Kein Zucker erforderlich!**  
Das billigste Getränk der Gegenwart.  
Ein Liter stellt sich somit auf 30 Pfennige.  
**H. Krömer, Berlin N.**  
**Oranienburger Straße 66.** Fernruf:  
Norden 9249.  
Verkaufsstellen:  
Andreasstr. 78. Petersburger Str. 88.  
Chausseestr. 76. Potsdamer Str. 76.  
Birkenstr. 28. Seestr. 113.  
Neukölln: Bergstr. 49.  
Nowawes: Lindenstr. 7.  
Versand in Korbflaschen, 5, 10 und 25 Liter.

**Unentbehrlich**  
als Nahrungsmittel für Kranke  
und Kinder.  
Unübertroffen bei der Zube-  
reitung von **Kuchen, Puf-  
dings** und **Suppen**,  
ausschließl. in den bekannten gelben  
Originalpaketen  
**ist wieder vorrätig.**  
Behörl. festgesetzter Preis M. 2.50  
per 1 Pfund (engl.).  
Kochbücher kostenfrei durch  
**Deutsche Maizena-Ges.,**  
Hamburg 15. 18/16\*

**TERAS**  
hautcreme  
Max  
Schwarzlose  
BERLIN  
Wenig hilft viel

**Meine großen Möbel-Läger**  
mit Speisestimmern, Herrenstimmern, Schlaf-  
stimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Plüsch-  
sofas, Truhen, Schränke, Vertikals, kom-  
pletten Badeeinrichtungen usw. Haben zur ge-  
wöhnlichen amangeflohenen Behältnis in der Brunnenstraße  
Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 186 nahe Rosenfelder Platz bei  
**Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7**  
Geöffnet von 8-6

**Direkt ab meiner Fabrik:**  
Je 12 Stück  
Rein Aluminium  
**Eßlöffel, Eßgabeln,**  
**Teelöffel, 6 Messer,**  
**1 Schaumlöffel,**  
**1 Schöpflöffel**  
zusammen M. 35.— (franko Nach-  
nahme (ohne die Messer nur 32 M.))  
**Aluminium-Prägewerk**  
Seuthe  
in Holthausen b. Pletten-  
berg i. W. 5102\*

**Spezial-Abteilung**  
**Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten**  
in schwarz, braun, blau, grün, in 6 Tagen (wie  
Wenden, Umarbeiten, Reparaturen  
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.  
**Stoffneuhelten. Stoffausstellung.**  
Zusätzlich wird jeder Artikel in 8 Tagen gefärbt.  
Original-Englische Stoff- Auswähl.  
Tauschen in 48 Stunden.

**Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.**  
**Alte Gebisse**  
(auch zerbrochene oder einzelne Zähne)  
werden aus Zinn, 12. & u. Silber, 12. & u.  
M. 1.00 bis M. 8.00 am höchsten bezahlt  
im Hotel Gröner Baum, Berlin W., Kaufstr. 56/58.  
Zimmer 1. von 10 bis 6 Uhr. 78-9  
Für Gold-Platin-Gebisse und Platin in jeder Form eben-  
falls allerhöchste Preise. Frau Vogler.  
**100 M. Belohnung**  
den Plattenwagenführer, der am 12. Juli (Sonntags)  
aus der Dreifachstr. 1 einen Schaulustigen und andere  
Gegen abgeholt hat.  
Es werden zwischen 6-7 Uhr nachmittags Dreifachstr. 1.

# Neue Beamte.

Zu unserem Artikel „Neue Beamte“ schreibt uns ein Seminarlehrer:

Das ist endlich einmal ein Wort, auf das wir Beamte, namentlich die auf dem Boden der S. P. D. stehenden, schon seit langer Zeit sehnsüchtig gewartet haben. Wie notwendig die Durchführung der im Artikel vorgeschlagenen Maßnahmen ist, begreift nur jener, der im Beamtenleben drin steht. Will die Partei nicht ungezählte Scharen kleiner und mittlerer Beamten verlieren, so muß sie dafür sorgen, daß das Wort: „Neue Bahn dem Tüchtigen“ zur Tat wird.

Ich glaube an die gute Absicht der Staatsregierung, glaube auch an ihren guten Willen, ihren Plan zu verwirklichen. In gegenwärtiger Zeit ist die Ausführung dieses Planes der Regierung aber nicht möglich. Die Herren „Geheimräte“, in der Regel Reaktionsäre der schlimmsten Sorte, die sich ab und zu demokratischen Anstrich geben, verhindern einfach die Ausführung des Planes. „Ruhlos ist groß, und der Jar ist weit“, das Wort gilt auch in Deutschland. Um ein klassisches Beispiel zu geben: In dem gesagten Westpreußen (an einem seiner Lehrerseminare wirkte ich im 18. Jahre) ist während dieser Zeit kein sogenanntes Seminarlehrer zum Oberlehrer befördert worden, trotzdem man wohl annehmen dürfte, daß auch mancher in den Reihen dieser Leute den nötigen Geist zur Ausfüllung dieses Postens besitzen sollte. Sind da schließlich in partibus in fidelium, d. h. in dem an Polen abgetretenen Teile zwei Akademiker befördert worden, trotzdem beide noch jung an Jahren sind; der eine von ihnen zählt noch nicht soviel Lebensjahre als ich Dienstjahre aufzuweisen imstande bin. Mir hat der Geheimrat, welcher zu diesen Stellen vorschlägt, vor einer Reihe von Jahren die Beförderung zum Oberlehrer zugesagt. Mit Worten bin ich genugsam abgespeist, Taten habe ich indessen noch nie erblickt. Das geht mir aber, wie ich herabgesehen, nicht allein so. Eine Reihe von Beamten wartet auf Beförderung, wird indessen nicht befördert, weil „dieser“ oder „jener“ besonders geeignet erscheint. In Westpreußen haben diese Kollegen das Gefühl, als wenn gegen die Kandidaten eine gewisse Abneigung an gewisser Stelle bestehe.

Daß darüber die Berufstreue zum Teufel geht, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Vielleicht äußert sich die in Betracht kommende behördliche Stelle in dieser Angelegenheit. Sie kann versichert sein, daß viele aus der Beamenschaft gleich mir denken, doch fürchten sie noch die Anute, glauben noch nicht an den freien Zug der Zeit. Nun! Ich fürchte nichts, sondern glaube an ein Besserwerden; ich habe den Mut des Bekennens.

Ein anderer Beamter schreibt, daß auch aus den Kreisen der Kreisassessoren, Kreisbeamten und Bezirksärzte Männer mit geheimer Kreis- und Bevölkerungskennntnis gefunden werden könnten, die gerade für Landratsstellen besondere Qualitäten mitbringen.

Eine andere Zuschrift aus der großen Zahl macht uns aufmerksam, daß tatsächlich die Beamtenhierarchie die Anordnungen der Regierung überall durchkreuzt. Dafür werden eine Reihe Beispiele mitgeteilt.

# Nächt die Militärfahrzeuge!

Die Waggon- und sonstigen Wagen der alten Armee stehen in allen Teilen Deutschlands, manchmal sogar auf feuchtem Wiesengrund, verlassen umher und faulen zusammen. Die Landwirtschaft hat Mangel an Fahrzeugen; es müßte sofort gesorgt werden, daß alle diese Militärfahrzeuge einer nützlichen Verwendung zugeführt werden. Auch die Feldküchen, die für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr in Frage kommen können, wären dem zivilen Fuhrverkehr nutzbar zu machen, wenn man die Räder und andere Teile abgeben würde, bevor sie zusammenfallen. Die Räder finden allenthalben Verwendung.

Die Besetzung Oberbairiens. Nach Meldung des Reichsstatistikbureau werden die alliierten Truppen für die Besetzung Oberbairiens voraussichtlich insgesamt die Stärke einer Division besitzen. Jede der dort vertretenen Mächte wird drei Bataillone schicken.

Wieder eine Munitionsexplosion. In dem großen Munitionslager von Vailoul und Steinsbeque erfolgte gestern abends eine Explosion von angeblich neuntausend giftigen Gasgranaten. Viele Opfer sind zu verzeichnen. Fast ein ganzes Viertel von Vailoul wurde vernichtet.

Dachte er wohl dabei an die Professor-Würde, wofür sie damals hoffähig machte?

Ziel sollten doch wenigstens etwas mit dem zu tun haben, wofür sie angeblich verliehen werden. Wie wäre es z. B. mit Nationalrat, zweiter Grad: Ober-Nationalrat, dritter: Geheimrat, vierter: Wirklicher Geheimrat, fünfter: Allerhöchster Nationalrat? Auch mit Verton- und mit Dicht-Räten könnte man solche Serien bilden. Oder sollte man künstlerischer, also anschaulicher statt von Geheimen Nationalräten z. B. von Geheimen Pinfel-Räten reden? Da unsere früheren Titel meist nach den Dösen feuerten, so haben wir jetzt nicht mehr viele, die noch halten. . . . Unter den Sondermitteln aber, die mit Kunst zusammenhängen, gibt es für den freien Künstler nur den einen von Sinn: „Reisler“. Er wird auch jetzt noch gebraucht, wo ein Maler, Musiker, Dichter zu großem Ansehen aufgestiegen ist, da nennt ihn seine Gemeinde „Reisler“, wie man Richard Wagner so nannte, der auch kein „Professor“ war. Aber nur, wo er in seinem Werte gefühlt wird, hat auch dieser Titel seinen Wert: nur für den, der sich zur „Gemeinde“ rechnet, gilt ihr Führer als Reisler. Dabei soll es lieber bleiben. Eine nationale Vereinerung des Reistertitels wäre zwar immer noch eine vernünftigeres Gehör, als die Antikulturlagerungen der Vorzeit, aber besser wäre für Künstler gar keine staatliche Titelverleihung. Sie ist eine Unschicklichkeit schon deshalb, weil der Staat nie und nimmer Sachverständiger in Kunstdingen ist. Außerdem hilft sie, Narren und Streber zu machen.

# Notizen.

Die Arbeit des deutschen Forschungsinstitutes für Lebenschemie in München wird von Prof. Dr. Müller beleuchtet. Die systematische Erforschung des Lebensmittelmarktes wird von dieser Art zu einem erstenmal in Angriff genommen. Die Zusammenlegung der Lebensmittel wird durch weit eingehendere Analysen als bisher aufgelöst; die Begleitstoffe werden erforscht, die neben den eigentlichen Nährstoffen in ihnen enthalten sind. Die Behandlung der Nahrungsmittel, die für den menschlichen Körper am vorteilhaftesten ist, wird untersucht. Dabin gehören die Fragen der Vorgänge beim Kochen, Braten, Rösten, Dämpfen, Waschen usw., bei der Bereitung von Säften und Essig. Bier, Branntwein und andere Getränke. Sodann wird die Gewinnung der Nahrungsmittel, ihre Aufzucht und Halbbereitung bearbeitet; die Ertragsmittel werden studiert und die Verwertung von Abfallstoffen erörtert.

Angenrubers „Kreuzschreiber“ auf der Waldbühne. Auf der Zoppoter Waldbühne, die sich in den Ferienjahren durch ihre großartigen Opernaufführungen bekannt machte, fand dieser Tage eine dreimalige Aufführung von Angenrubers „Kreuzschreiber“ statt. Die Zoppoter Parteigenossen wußten die Aufführung als geschlossene Parteiveranstaltung wiederholen lassen.

# Vom Freistaat Thüringen.

Am 9. August fand auf Einladung der preussischen Regierung in Weimar unter Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Zusammenkunft von Vertretern der preussischen Provinzen statt, die nach den von Thüringen geäußerten Wünschen im Falle der Bildung eines Freistaates Groß-Thüringen für eine etwaige Vereinigung mit diesem Staate in Frage kommen könnten. Zweck der Zusammenkunft war eine Aussprache zwischen der Regierung und den beteiligten Kreisen Preußens über die Haltung, die gegenüber den von Thüringen geäußerten Wünschen einzunehmen sein werde.

Sämtliche anwesenden Vertreter der beiden Provinzen sowie sämtliche anwesenden Abgeordneten von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken sprachen sich auf Grund ihrer Kenntnis der Stimmung der Bevölkerung ausnahmslos dahin aus, daß eine etwaige Abtretung preussischer Gebiete den Wünschen der Bevölkerung nicht entspreche und daher unter keinen Umständen in Frage kommen könnte. Es bedarf keiner Darlegung, daß in einem Freistaat, wie Preußen, diese einmütige Haltung der in erster Linie beteiligten Staatsbürger bei der ferneren Stellungnahme der Regierung zur sogenannten Groß-Thüringer Frage berücksichtigt werden muß.

Im übrigen ist die in die Presse gelangte Nachricht, daß Preußen seinen am 3. Juni d. J. in der Landesversammlung vorgelegten Standpunkt aufgegeben und sich mit der Ueberlassung von Staatsgebiet an Groß-Thüringen endgültig einverstanden erklärt habe, nicht zutreffend.

# Hunde, die bellen . . .

Wer beteiligt sich an der Gründung eines Bundes, der alle kaisertreuen Männer und Frauen vereinigen soll, welche gewillt sind, die

Reaktion mit allen Mitteln herbeizuführen?  
Zustimmungserklärungen zu richten an Leutnant Henrich, Emden, Wilhelmstraße 70.

Dieses Inserat gut-altpreussischer Monarchenloyalität ist nicht etwa einem Witzblatt entnommen, sondern der letzten Sonntagnummer der „Deutschen Zeitung“, zweite Beilage, Seite 12. Wenn die Lage der Dinge tatsächlich nicht so bitter ernst wäre, es wäre zum Lachen. Sie machen wie die Gassenjungen: Solange es Prügeln gibt, jammern sie, sind sie außer Reichweite und glauben sich sicher, da jammern sie an zu schimpfen. Kaum daß sich in Ungarn der Umsturz zugunsten der Monarchie vollzogen, da heizt es auch den deutschen Reaktionsären zu Kopfe, und sie beginnen sich zu regen. Nicht etwa, daß wir dieses lächerliche Inserat ernst nähmen. Nein, sondern daß sich überhaupt ein Blatt, und sei es auch die „Deutsche Zeitung“, dazu hergibt, solch einen Unsinn zu drucken, ist das Unglaubliche an der Geschichte. Kommt da irgend so ein Offiziersjüngling dahergegangen, den Traum seiner schlaflosen Nächte zu verwirklichen: Nur einmal noch lächelnd sein und dann sterben. . . . Und die „Deutsche Zeitung“ hält dazu her, alles zu drucken, und wenn es der größte Unsinn ist. Wie zu ihrer Entschuldigung stellt sie in derselben Nummer in einem Artikel über die politische Entmannung des Offizierskorps fest, daß die Offiziere infolge mangelnder politischer Betätigung politisch völlig verdurmt seien. Daher auch obiges Inserat. Wir gratulieren der „Deutschen Zeitung“ zu dieser Glanzleistung in der Typographie. Zu ihrer Ehre muß jedoch wenigstens festgestellt werden, sie bleibt sich selber treu.

# Tirpitz gegen Wilhelm.

Die Veröffentlichung der Tirpitz-Memoiren ist für das deutsche Publikum aus unbekanntem Gründen verschoben worden. Man nimmt an, daß der Großadmiral abwarten will, was die andern Größen a. D. ausplaudern und dementsprechend sein Gedächtnis revidieren will. Indes hat ein amerikanischer Journalist, Herr Karl v. Liegand, ein Vertreter vom „Associated Press“, Einsicht in das Buch nehmen und seine Wissenschaft dem Londoner „Daily Telegraph“ mitteilen können. Dieser veröffentlicht nun längere Auszüge aus den Erinnerungen des einstigen Vorkämpfers der einseitigen deutschen Flotte.

Das Charakteristische dieser Aufzeichnungen besteht darin, daß sie sich mit großer Schärfe gegen Wilhelm II. richten. Im wies Tirpitz Unentschlossenheit und Furcht vor Verantwortung vor. In einer Note, vom 8. April 1917 schreibt der Großadmiral: „Der Kaiser ist überholl mit Siegesberichten, denn andere Nachrichten darf man ihm ja nicht bringen. Inher den Berichten, die man ihm vorlegt, ist einer über einen Riesenaufrüst in Indien. Die Wissen lassen die Köpfe hängen, und der Bruder schilt auf England“. — Ein gekränkter Mann, der mit Wägen gesättigt wird und sich gern mit ihnen füttern läßt, so erscheint Wilhelm in Tirpitzens Darstellung. Im übrigen geht aber aus ihr hervor, daß Wilhelm stellenweise vernünftiger war als Tirpitz, denn er weigerte sich entgegen dessen Drängen, die deutsche Flotte in einen aussichtslosen Kampf gegen die englische zu schicken. Ein starkes Stück ist es, wenn Tirpitz schließlich die Schuld an der Einleitung des uneingeschränkten U-Boottkriegs von sich auf Wilhelm abzuwälzen sucht. Daß Tirpitz der Hauptheber dieses unbedenklichen Wahnsinnskrieges war, steht atamanmäßig fest.

Die Veröffentlichungen Tirpitzens benehmen aber auch, daß es den wenigsten Menschen gegeben ist. Unglück mit Würde zu tragen. Unter den gestürzten Größen des Kaiserreichs wählten wir keine einzige, die solche Würde bewiesen hat. Von Wilhelm und dem Kronprinzen angefangen haben sie alle in dem Bestreben, sich selber zu entlasten und andere zu belasten eine Würdelosigkeit zur Schau getragen, die geradezu erschütternd wirkt. In dieser Beziehung ist Tirpitz keine Ausnahmefälle, sondern nur einer vom Duzend.

# Zur mißglückten Kapitalsverschiebung.

Zu der Vermögensabschiebung des Königs von Sachsen erzählt der „Abend“, daß die Flugzeuglandung der Wertobjekte vom Prinzen Wied erfolgte, der seit geraumer Zeit nicht mehr deutscher Staatsangehöriger ist und Fürst von Albanien war. Der ehemalige Fürst, der zuerst in der Schweiz weilte, wurde von Freunden veranlaßt, die Wertobjekte auf diese Art Verwandten in Schweden überbringen zu lassen.

Die Angelegenheit muß doch den dabon betroffenen Stellen recht peinlich sein, sonst würde nicht so prompt die im übrigen völlig unwesentliche Mitteilung eintreffen, daß der Prinz von Wied nicht mehr deutscher Staatsangehöriger ist. An der Tatsache selbst wird dadurch doch nichts geändert, man wird nur an das schöne Offenbartsche Lied erinnert: „Als ich noch Prinz war . . .“

Nach einer weiteren Mitteilung soll der juristische Sachverwalter des Königs die Meldung für vollständig unvollständig erklärt haben. Es bleibt abzuwarten, ob nicht doch an der Meldung, die mit solcher Bestimmtheit auftrat, irgend etwas dran war.

# Nationalversammlung zu Weimar

Nachmittags-Sitzung.

Am Regierungstische: Erzberger.

Präsident Rehrenbach eröffnet die Sitzung um 4 1/2 Uhr. Das Haus tritt in die zweite Beratung des Entwurfs eines Tabaksteuergesetzes ein.

Abg. Westlich (Dnat. Sp.): Wir haben gegen das Gesetz ernsthafte Bedenken, da es die Existenzmöglichkeit des Tabakgewerbes gefährdet.

Abg. Schlueter (Soz.): Dieses Gesetz ist nicht leichtfertig zustande gekommen, sondern von der Industrie und den Gewerkschaften mitgedacht und ausgearbeitet. (Beifall) Die Vorlage bedeutet allerdings eine sehr starke Belastung der Tabakindustrie. Sie geht an die alleräußerste Grenze dessen, was geschehen darf, wenn die Industrie lebensfähig bleiben soll. Die Prüfung der Monopolfrage hat uns gezeigt, daß für die Verstaatlichung der Zigarrenindustrie

noch jede Grundlage fehlt. Anders liegen die Verhältnisse bei der Zigarettenindustrie, weil diese überwiegen Maschinenarbeit hat und gelehrte Arbeiter nicht in dem Umfange wie die Zigarrenindustrie benötigt. Die Verstaatlichung würde uns viele Jahre kein Geld bringen, sondern Zuschüsse aufrufen. Die Banderole liegt sowohl im Interesse der Konsumenten wie in dem der Arbeiter, sie schützt den Konsumenten vor Ueberbortelung und eröffnet für den Arbeiter den Weg zu Tarifverträgen, da sie die Kontrolle der Fabriken möglich macht.

Die Vorkonvention haben wir abgeschlossen durch Einführung der Anonymität der Banderole. Das Tabakgewerbe hat sich zu dem Opfer, das ihm die Vorlage auferlegt, bereit gefunden, um seinen Teil zur Hebung der Notlage des Reiches beizutragen. Meine Partei behält sich die endgültige Stellungnahme zu dem Entwurf bis zur dritten Lesung vor. Wir machen sie von der Gestaltung der Besitzsteuer abhängig. (Leb. Beifall d. Sp.)

Abg. Raden (Zent.): Wir sind nicht grundsätzlich gegen ein Monopol, hier treffen aber namentlich angeht die Zeitverhältnisse die Voraussetzungen für ein solches nicht zu. Im ganzen werden wir dem Entwurf in der vorliegenden Form zustimmen können.

Abg. Rempke (D. Sp.): Die Höhe der Vorlage sind zweifellos sehr hoch, aber sie gehen nicht über das Maß dessen hinaus, was die Industrie ertragen kann. Da es darauf ankommt, dem Reiche in alternativer Zeit sehr erhebliche Erträge zuzuführen, und da auch wir fragwürdige Monopolexperimente ablehnen, für die die jetzige Zeit die allerungünstigste ist, werden wir uns entschließen, der Vorlage zuzustimmen, wenn sie nicht noch in unserm Sinne erheblich vermindert werden sollte.

Abg. Raute (U. Sp.): Keine Industrie hat so rücksichtslose Behandlung zu erdulden gehabt, wie die Tabakindustrie. Wir lehnen die Vorlage ab.

Abg. Rucke (Dem.): Die Industrie ist bereit, um auch ihrerseits Opfer zu bringen, auf den Boden der Vorlage zu treten.

Der Herr Reichsfinanzminister hat im Ausschuss erklärt, daß die Einführung eines Kleinhandelsmonopols nicht in Aussicht genommen sei. Er hat aber in früheren Auslassungen Wendungen gebraucht, die in weiten Kreisen entsetzliche Verunsicherung durchaus verständlich erscheinen läßt. Im übrigen ist meine Fraktion bereit, unter dem Druck der Zeit und der Not indirekte Steuern zu bewilligen.

Geheimer Regierungsrat Darmisch tritt für die Banderolensteuer ein und sagt für die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen, insbesondere bezüglich des § 45, die möglichste Berücksichtigung des Handels zu.

Damit schließt die Besprechung. Vor der Abstimmung über § 1 wird ein Kompromißentwurf von Dr. W. Land (Dem.) und Gen. angenommen, im ganzen Gesetz den Ausdruck „Reichsminister der Finanzen“ durch „Reichsfinanzminister“ zu ersetzen und die Bezeichnung „Staatsausgaben“ durch die Bezeichnung „Reichsrat“ zu ersetzen. § 1 wird hiernach unverändert angenommen.

Ebenso § 2. § 3 handelt von der Verwendung und Besteuerung von Tabakerzeugnissen und bestimmt u. a., daß Tabakerzeugnisse nur nach näherer Bestimmung des Reichsfinanzministeriums verwendet werden dürfen.

§ 5 (Steuertarif) wird nach unwesentlicher Debatte unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Präsident Rehrenbach schlägt vor, die Verhandlungen am morgen nachmittags 8 Uhr zu vertagen mit der Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung und Umschlagsteuer.

Für Beschäftigungserwerb erbittet Dr. Philipp namens der Deutschen Volkspartei Widerspruch gegen die Veroppelung mit der Umschlagsteuer, während Dr. Schäfer (Dem.) dem Präsidenten beipflichtet.

Abg. Loh (Soz.) bittet, die Umschlagsteuer morgen abzusehen. Es handelt sich um eine neue indirekte Steuer, und wir können darüber nicht beraten, ehe nicht die dauernde direkte Steuer, die wir erwarten, nämlich

# das Reichs-Einkommensteuergesetz,

erledigt ist. Das Volk glaubt, daß, ehe man sein Bedürfnis so scharf bekennt, erst das Opfer der Besizer den beraten werden muß. Erst wenn festgestellt, wie weit die direkte Steuer die Bedürfnisse des Reiches nicht befriedigen kann, können wir an eine Besteuerung der Lebensbedürfnisse des Volkes gehen.

Abg. Dr. Reher-Ossen: Der Vorschlag des Präsidenten ist richtig. Wir haben allen Grund, nicht jetzt die direkte Steuer zu beraten, ehe wir nicht auch über die indirekten Klarheit haben. (Beif. hört) und große Unruhe bei den Soz.) Es besteht die Befürchtung, daß die Sinne dann bei den indirekten Steuern verlagert.

Abg. Dr. Gruber (Zent.): Die Reichs-Einkommensteuer wird um muß kommen.

Abg. Dr. Schäfer: Die Umschlagsteuer ist von sozialdemokratischen Ministern ohne die Einkommensteuer eingebracht worden. Die Verwertung präjudiziert auch durchaus nicht der Erhebung. In dem Widerstreit zwischen der Sozialdemokratie im Hause und in der Regierung mich einzumischen, habe ich keine Verantwortung.

Abg. Loh (Soz.): Wir haben nicht Mißtrauen gegen unsere Minister, sondern ein keines Mißtrauen gegen die Mehrheit in diesem Hause. Darum müssen wir über den Ausfall der Endabstimmung Klarheit zu gewinnen suchen. Wir wollen, daß über die Vorlagen, die die direkte und die indirekte Besteuerung enthalten gleichzeitig entschieden wird.

Abg. Erzberger: Als Abgeordneter ist mir bekannt, daß zu einem Mißtrauen gegen die Regierung keine Verantwortung vorliegt. (Große Heiterkeit.) Bis Ende September oder Anfang Oktober wird die Garantie für die Reichs-Einkommensteuer gegeben sein. Und bis dahin wird die Umschlagsteuer noch lange nicht verabschiedet sein. Wird aber die letztere morgen nicht in erster Lesung erledigt, dann verlieren wir mindestens einen kostbaren Monat. Mit diesen meinen Erklärungen, die nicht ohne Information aus Regierungskreisen abgegeben werden (große Heiterkeit) können Sie sich begnügen.

Das Ergebnis der Abstimmung über den Vorschlag des Präsidenten bleibt zweifelhaft, so daß ausgezählt werden muß. Für den Vorschlag werden 103, dagegen 85 Stimmen abgegeben.

Präsident Rehrenbach: Damit ist der Vorschlag des Präsidenten angenommen, aber gleichzeitig Beschlußunfähigkeit festgestellt. Es ist daher Sache des Präsidenten, die Tagesordnung festzusetzen. (Große Heiterkeit.) Ich setze die nächste Sitzung an auf morgen nachmittags drei Uhr mit der Tagesordnung: Anfragen; Rest der heutigen Tagesordnung; erste Beratung der Umschlagsteuer. Schluß 8 1/2 Uhr.

# Gewerkschaftsbewegung

## Der Streik der Bankbeamten in Hamburg.

Ein Telegramm der Zentralstreikleitung meldet und: Sämtliche Hamburger Girobanken liegen infolge des in geheimer Abstimmung mit 1409 gegen 304 Stimmen gefassten Streikbeschlusses still, trotzdem die aufgestellten Streikposten durch Letztortruppen verhindert wurden, vor den Eingängen der Banken Aufstellung zu nehmen. Durch Intervention der Zentralstreikleitung hat das Kommando der Letztortruppen angeordnet, daß die Streikposten in Zukunft nicht an der Ausübung ihrer Funktion behindert werden sollen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Hamburger Bürgerchaft ist durch zehntausende von Flugblättern über die Streikursache aufgeklärt. Die Stimmung der streikenden Bankbeamten ist ausgezeichnet fest und entschlossen. Ein am Sonntag von der Zentralstreikleitung gemachter Versuch, in zwölfster Stunde den Streik abzuwenden, wurde durch den Vorsitzenden der Hamburger Bankleitungen dadurch hintertrieben, daß Herr von Sydow für die Deputation nicht zu sprechen war.

### Eine Meldung des W. T. S. sagt:

Die Bankangestellten der Norddeutschen Post haben sich dem Ausstandsbeschluss mit 208 gegen 97 Stimmen angeschlossen. Reichswehrsoldaten bewachen die Banken, jedoch wird den Streikposten kein Hindernis in den Weg gelegt.

Die Giro-Banken beschließen, ihrer Kundenschaft bekannt zu geben, daß sie alle laufenden Aufträge in Papieren für die Hamburger Börse infolge des Streiks gestrichen haben.

### Das Schuldkonto des Zentralrats der Eisenbahner.

Der Konflikt zwischen dem Verbandsvorstand und dem Zentralrat der Eisenbahner hat dazu geführt, daß der Verbandsvorstand eine aus dreien seiner unbefohlenen Mitglieder bestehende Kommission mit der Untersuchung der Geschäftsführung und des sonstigen Treibens des Zentralrats betraut hat. Die Untersuchung hat u. a. folgendes ergeben:

Die Kassenbücher des Zentralrats befinden sich in größter Unordnung; eine klare Uebersicht war daraus nicht zu gewinnen. Einzelne Ausgaben sind doppelt gebucht. Die Einnahmen aus Sammlungen und Zuwendungen von den Ortsgruppen sind überhaupt nicht gebucht. Nur die Beträge, die der Zentralrat von der Hauptkassse des Verbandes erhalten hat, stehen zu Buch, doch fehlen hierbei zum Teil die Daten, an denen das Geld vereinnahmt worden ist. Die ganze „Buchführung“ macht den Eindruck, als seien die Bücher erst nach der Generalversammlung in Jena angelegt und die Eintragungen nachträglich ohne Unterlagen, rein aus dem Gedächtnis erfolgt. Eine alte Schreibmaschine ist zu dem horrenden Preise von 1675 M. gekauft worden. Es konnte ferner festgestellt werden, daß die Mitglieder des Zentralrats an Tagelohnern für jeden Tag, obwohl sie häufig nicht in Berlin waren, vierzig Mark bezogen haben. Sie haben diese Beträge auch noch bezogen, nachdem die Generalversammlung des Verbandes die Tagelöhner auf 26 M. festgelegt hatte. Außerdem haben Klüg die Summe von 217 M. und Vormann die Summe von 580 M. sich extra aus der Hauptkassse des Verbandes während der Generalversammlung in Jena anschauen lassen, obgleich sie für diese Tagung ebenfalls pro Tag 40 M. bezogen hatten.

Dem Vorstand war mitgeteilt worden, daß zwei Mitglieder des Zentralrats — Hertel und Klüg — in einer Nacht 1500 M. verjubelt haben sollten. Die Untersuchung durch die Kommission hat ergeben, daß an dem Festgeloge in der Nacht vom 5. Mai 1919

nicht zwei, sondern mehr Mitglieder des Zentralrats und eine „Dame“ beteiligt waren und daß die Feste in einer Bar allein 2800 Mark betrug.

Die sogenannte Registratur des Zentralrats besteht in der Hauptsache aus leeren Klappen. Aus einigen Telegrammen ist zu erkennen, daß die Korrespondenz zwischen den Mitgliedern des Zentralrats unter Vermittlung von Debitadressen geführt wurde. Ein solches Telegramm, das in Frankfurt a. M. aufgegeben, an eine „Dame“ in Berlin gerichtet ist, lautet: „Papiere festhalten, Kurs zieht an, Termin morgen Donnerstag. Heinrich.“

Das Mitglied des Zentralrats Menche-Eberfeld hat als Kassierer seiner Ortsgruppe trotz mehrfacher Aufforderung für das I. Quartal 1919 nicht abgerechnet. Die von dem Koll. Köhler-Epladen im Auftrage des Vorstandes am 21. Juni aufgestellte und von Menche als richtig anerkannte Abrechnung ergab, daß Menche 1338,45 M. Verbandsgelder nicht abgeliefert hat.

Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Vorstand hält es für seine Pflicht, den Ehrenschuld des Verbandes zu säubern und den Verband vor der Verumpfung zu schützen. Aus diesen Gründen erfolgte in der Vorstandssitzung vom 26. Juli 1919 der Ausschluß der Mitglieder Heinrich Hertel, Fritz Bornmann, Paul Menche und Walter Klüg.

### Zerfall des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestelltenverbände.

Die Handlungsgehilfenorganisationen, die von jeher auf dem Harmoniepunkt standen, zum Teil sogar direkt im reaktionären Fahrwasser schwammen, wie der antisemitische Handlungsgehilfenverband, hatten sich vor einigen Monaten zum „Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände“ zusammengeschlossen. Dieser „Gewerkschaftsbund“ stand im Gegensatz zu der auf freigeigenschaftlicher Grundlage arbeitenden „Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände“. Lange hat der „Gewerkschaftsbund“ nicht zusammengeschlossen. Er ist gespalten, ja vielleicht völlig auseinandergefallen. Ein der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekanntes Schreiben, welches der „Gewerkschaftsbund“ am 30. Juli an drei ihm bis dahin angehörende Organisationen sandte, gibt Kunde von dem Zusammenbruch. Das Schriftstück lautet:

An den Kaufmännischen Verein von 1858  
Verband Deutscher Handlungsgehilfen,  
Verein der deutschen Kaufleute,  
Berlin.

Aus den Zeitungen erfahren wir, daß Sie zusammen jetzt einen Gewerkschaftsbund der Angestellten gebildet haben. Durch diesen Schritt haben Sie gegen die Satzung des G. A. V. und gegen das Ergebnis der Sitzung vom 30. 5., 10. 6. und 10. 7. 1919 gehandelt. Diese Handlungsweise und die bewußt gewählte Feindschaft des Namens Ihrer neuen Vereinigung mit dem unfernen machen eine Fortsetzung der bisherigen gemeinsamen Arbeit innerhalb des G. A. V. unmöglich.

Wir stellen fest, daß Sie sich damit außerhalb unserer Gesellschaft gestellt haben und nicht mehr zum G. A. V. gehören.  
Stempel.

Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände.  
Der geschäftsführende Ausschuss.  
Für den Deutschen Handlungsgehilfenverband, gez. Jover.  
Für den Kaufm. Verband für weibliche Angestellte, gez. Schulze.  
Für den Deutschen Bankbeamtenverein, gez. Wilh. Jachar.  
Der Geschäftsführer, gez. Koslowski.

Also die Organisationen, die einen Sonderbund gegründet hatten, sind aus dem „Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände“ ausgeschlossen. Die im „Gewerkschaftsbund“ zurückgebliebenen Organisationen suchen nun — wie wir vor einigen Tagen mitgeteilt haben — Anschluss bei den christlichen Gewerk-

schaften, um mit ihnen zusammen ein „Kartell der deutschen Arbeit“ zu bilden.

Mit dem „Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände“ ist es also aus. Die beiden Teile, in die der Bund auseinandergefallen ist, sind und bleiben Gegner des freigeigenschaftlichen Prinzips. Sie werden nach wie vor den Standpunkt der Interessensharmonie zwischen Kapital und Arbeit vertreten. Die Angestellten in Industrie und Handel, denen es um die konsequente Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu tun ist, werden sich weder von dem einen noch von dem anderen Teil des auseinandergefallenen „Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestelltenverbände“ einsparen lassen, sondern sich den Organisationen anschließen, die in der „Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände“ zusammengeschlossen sind.

### Angestelltenversammlung der chemischen Industrie.

In einer gestern in den Sophienkellern abgehaltenen, von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (induzierten) sehr stark besuchten Angestelltenversammlung berieteten Parteimitglieder des Handlungsgehilfen- und Liebeskinderbundes vom Bund der technischen Angestellten und Beamten über den Stand der Tarifverhandlungen. Der erste Redner führte aus, daß in am 27. Juli stattgefundenen Verhandlungen eine Staffelfestsetzung des Tarifens vereinbart worden war, nach der die Angestellten in verschiedenen Gruppen eingereiht, besetzt werden sollten zu Sähen. Die den Forderungen nahekommen. Nachträglich hätten die Arbeiter ihre Angelegenheiten insoweit revidiert, als sie die verschiedenen Berufsgruppen in der Klassifizierung zurückgekehrt haben, so daß z. B. eine höhere Anzahl halb selbstständig arbeitender Kräfte in die niederste Kategorie einbezogen werden sollte. Die Arbeitnehmer hätten diesen nachträglichen Vorschlag abgelehnt. Daraufhin ist es am gestrigen Nachmittag zu erneuten Verhandlungen gekommen. In diesen Verhandlungen wurde über diese Klassifizierung noch kein endgültiger Abschluß erzielt. Die Rückwirkung des Tarifvertrages bis zum 1. Juni wurde von den Arbeitgebern angenommen, jedoch wurde die ausdrücklich geforderte Wirtschaftsbeteiligung von diesen minderbillig abgelehnt. Auch bezüglich des Mißbestimmungsrechts seien die Arbeitgeber zu Zugeständnissen nicht bereit. Der zweite Redner führte aus, daß die Verhandlungen zu einem Resultat geführt hätten, das in den Gehaltsfragen einigermaßen befriedigend genannt werden könnte. Auch dort sei eine Unterteilung in Gruppen vorgenommen worden, jedoch hätten sich keine derartigen Differenzen gezeigt, wie bei den kaufmännischen Angestellten. Auch die Tarifkommission der Werkmeister sei zu einem Uebereinkommen gelangt. Der springende Punkt, über den die Versammlung besonders zu entscheiden habe, sei die Abschnürung der Forderungen bezüglich der Wirtschaftsbeteiligung und Mißbestimmungsrecht. Die Verhandlungskommission verlangte von den Anwesenden Verhaltensmaßnahmen und enthalte sich jeder Stellungnahme zu dem von Seiten der Angestellten vorzunehmenden Schritte.

(Eine Abstimmung lag bei Schluß des Berichtes noch nicht vor.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Donnerstag, den 4. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Lokal „Reichender Hof“ eine Besprechung sämtlicher Kolleginnen und Kollegen der Remonturebetriebe-Gärtnerei statt.  
Angestellten-Ausschüsse Spandauer Werke. Sitzung sämtlicher Ausschuss-Mitglieder, auch der Entlassenen, Dienstag, den 12. August 1919, nachmittags 4 1/2 Uhr, Spandauer Hof.  
Deutscher Werkmeister-Verband. Versammlung aller in der sächsischen Branche beschäftigten Werkmeister Rittmohr, den 13. August, 5 Uhr, im „Kosenthaler Hof“, Kosenthaler Str. 11/12. Tagesordnung: Ueber Tarifvertrag.

Verantwortl. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Redaktion: für Anzeigen: Theodor Glade, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3. Quart 1. Blatt.

### Gute Arbeitskräfte! Zuverlässige Angestellte!

Durch die beabsichtigte Aufhebung der Planwirtschaft auf dem Gebiet der Lederindustrie wird schon in allernächster Zeit ein großer Teil unserer bisherigen Beamtinnen und Beamten verfügbar.

Wir möchten diesen Angestellten, die uns zum großen Teil in mehrjähriger Mitarbeit den Beweis von Schaffensfreude und Zuverlässigkeit gegeben haben, den Uebergang in „Friedensstellungen“ erleichtern und bitten daher Behörden, Verbände, Banken, Industrielle, Händler usw. bei etwaigem Bedarf an kaufmännischen Angestellten aller Art (evtl. auch zu etwas späteren Terminen) sich an unsere Personal-Abteilung zu wenden.

**Deutsche Leder-Aktiengesellschaft**  
Budapester Str. 11/12.  
Berlin, den 11. August 1919.

### Redakteur

für sofort gesucht. Kenntnisse der hiesigen Verhältnisse Redaktions-erfahrung. Rednerisch befähigt bevorzugt. Bewerbungen bis zum 18. August an J. Fein, Schwein L. R., Röhrenstr. 4.

### Maurer, Zimmerleute, Bauarbeiter

für Neuhaus a. Oder gesucht. 727  
Bosman & Anner G. m. b. H. Waldung 28-29  
Hofstr. 4, Berlin.

### Sozialdemokratischer Verein Köln.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen

## 1. Parteisekretär

mit sozialistischer und organisatorischer Befähigung, der auch Erfahrung für die Verwaltung eines großen Vereines (21.000 Mitglieder) besitzt. Rasen-geschäfte werden besonders bevorzugt. Außerdem sind drei Hilfskräfte nötig.

Nach erste Stelle wollen sich melden. Gehalt nach den Bedingungen des Vereines Arbeitervorteile mit entsprechenden Vermögensanlagen. Bewerbungen werden erbeten bis zum 23. August an das

**Sozialdem. Parteisekretariat in Köln.**  
Severinsstr. 197/199. 2164

In Regensburg (Kreisoberhaupt in Bayern) wird für ein sozialistisches, wöchentlich sechsmal erscheinendes Partei-blatt ein

### Chefredakteur

gesucht. Auf gute Kraft wird gerechnet. Der Eintritt soll möglichst sofort erfolgen.

Angehörer mit Gehaltsansprüchen sind an die Geschäftsstelle der „Neuen Donau-Post“ in Regensburg zu richten.

Sucht sofort einen **Meister für den Werkzeugbau**. Herr mit gründlicher Erfahrung auf dem Gebiete der Stanz-, Schmitz- und Zerkleinerungs- und der Maschinenfabrikation gefordert und gebührende Stelle wollen Angebote mit Schuttschein und Gehaltsansprüchen sowie frühesten Eintrittstermin richten an **Apparate-Fabrik**, Berlin N 31, Köpenicker Str. 11/12. 2677P

### Metallgießer

mit vorzüglicher Leistung in dem Guss großer sowie kleiner Maschinen, Schellen usw. wird sofort für Norwegen gesucht. Besuche mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften, die nicht retourniert, sind zu richten an 183P

**O. Olsen & Söns,**  
Klosterfeld, Kopenhagen.  
vt. Lönseberg, Norwegen.

### Bauschlosser

für eiserne Fenster und Gitter, selbstständig arbeitend, sofort gesucht. Wohnungen 7 1/2 bis 9 Uhr Charlottenburg, Gals-ufer 6. 83/9

**Kitten-Vereinigung f. Bau-ausführungen, Alt-Schmiede**

**Vertretungen deutscher Handelshäuser**, benannt von Handelsartikeln, Gemälde, Waren, werden übernommen. Gute Referenz, zahlungsfähig. **Perin Pietro, Cittadello** (Veneto, Italia). 3304b

**Stadtvertreter**  
für Gemüse, Gemütsöl, Tub-dinge verlangt **H. Schulz**, Röhrenstr. 27/28

**Gardinenkopferinnen**  
verlangt 1815P  
**Dergmann, Alt-Koabit 55/56**

### Parteisekretär

für den Sozialdemokratischen Verein Berlin-Landow zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen rechnerisch befähigt sein und in der Agitation und Organisation Tätiges leisten. Nur solche Genossen kommen in Frage. Bewerbungen müssen bis zum 16. August an den Kreisvorsitzenden, Genossen Hugo Cohn, Görlitz, Blumenstr. 21, gerichtet sein. 215-5

Der Kreisvorstand des Soz. Vereins Görlitz-Lauban.

### Erste Berliner Bankfirma sucht zu baldmöglichstem Eintritt perfekte Stenotypistin

Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter E. 32 an die Hauptexpedition dieses Bl.